

Konzeption für den Waldorfkindergarten Icking

Dieses Konzept ist ursprünglich im Herbst 2011 entstanden und wird fortlaufend aktualisiert, letzter Stand ist November 2020.

Es ist ein Dokument in Entwicklung, das nie als endgültige Fassung bestehen wird, sondern dem lebendigen Wandel unserer Einrichtung Rechnung trägt.

Inhaltsverzeichnis

1	Standort und Lage	4
2	Räumlichkeiten und Außengelände	
3	Unser Leitbild	4
4	Ziele unserer Einrichtung	8
5	Basiskompetenzen, die bei den Kindern zu fördern sind	10
5.1	Selbstwahrnehmung	
5.2	Motivationale Kompetenzen	
5.3	Kognitive Kompetenzen	
5.4	Physische Kompetenzen	
5.5	Soziale Kompetenzen	
5.6	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	
5.7	Fähigkeit und Bereitschaft der Verantwortungsübernahme	
5.8	Lernmethodische Kompetenz	
5.9	Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	
6	Themenbezogene Bildungsschwerpunkte	13
6.1	Ethisch-moralische Werte	
6.2	Sozialkompetenz	
6.3	Sprache	
6.4	Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung	
6.5	Umweltbildung	
6.6	Medienbildung	
6.7	Fantasie und Kreativität	
6.8	Musikalische Bildung	
6.9	Körper und Bewegung	
7	Individualisierung, Partizipation und Inklusion	16
8	Gestaltung der Übergänge	16
8.1	Eingewöhnung	
8.2	Übergang zur Schule	
9	Schulvorbereitung	17
10	Beobachtung und Dokumentation	18

11	Information zur personellen Ausstattung	
11.1	Das Team	
11.2	Tätigkeiten neben der Gruppenarbeit	
11.3	Kooperation und Vernetzung	
12	Information zum Trägerverein	19
13	Zusammenarbeit mit den Eltern	19
13.1	Organisation	
13.2	Kindergartenordnung und Jahresplan	
13.3	Information und Kommunikation	
	13.3.1 Informationen, Fragen, Absprachen	
	13.3.2 Informationsmaterial	
	13.3.3 Elternabende	
	13.3.4 Elterngespräche und Hausbesuche	
13.4	Mitwirkungsmöglichkeiten	
	13.4.1 Elterndienst	
	13.4.2 Haus & Gartentag	
	13.4.3 Winterdienst	
	13.4.4 Kinderfeste (z.B. Martinsumzug, Adventsgärtlein, Nikolaus usw.)	
	13.4.5 Renovierung/Instandhaltung	
14	Rahmenbedingungen	23
14.1	Informationen zur Einrichtung	
14.2	Öffnungszeiten, Ferien, Schließtage	
14.3	Elternbeiträge	
14.4	Schutzauftrag	
15	Einrichtungsart und Zielgruppe	24
15.1	Kindergartengruppe	
	15.1.1 Zahl der genehmigten Plätze	
	15.1.2 Integration beeinträchtigter Kinder	
	15.1.3 Nationalität der Kinder	
	15.1.4 Einzugsgebiet	
15.2	Anmeldung	
15.3	Finanzen	
16	Feedback und Beschwerden	26

17 Anhang

28

1 Standort und Lage

Der Waldorfkindergarten Icking befindet sich zentral in Icking. Es ist sowohl von der Hauptstraße (B11) als auch von der S-Bahnstation gut zu erreichen. Der Kammerlweg ist eine Sackgasse und daher wenig befahren. Eltern dürfen aufgrund unserer Betriebserlaubnis zum Holen und Bringen der Kinder nicht in den Kammerlweg einfahren. Der Kindergarten ist umgeben von Einfamilienhäusern mit großzügigen Gärten.

2 Räumlichkeiten und Außengelände

Das Kindergartengebäude war ursprünglich als Zweifamilienhaus gebaut worden. Durch den Anbau des Gruppenraumes und kleinen Änderungen im Grundriss entstand im Erdgeschoss der Kindergarten. Im Obergeschoss wohnt die Hauseigentümerin. Der Gruppenraum hat viele Fenster und eine Doppeltüre zur überdachten Terrasse. Auf dieser stehen Sitzbänke und unsere Werkbank.

Der Eingangsbereich ist unterteilt in einen Windfang und die Kindergarderobe. Von hieraus gelangt man in den Gruppenraum und ins Büro. Der weiterführende Flur verbindet die Kindergarderobe mit dem Esszimmer, das auch als Raum für die Aquarellmalerei und zum Bienenwachskneten oder für Kleingruppenarbeit genutzt wird, der Küche, dem Sanitärbereich für die Kinder, der Erwachsenentoilette und der „Ruheinsel“.

Bei der Ausstattung der Räume des Kindergartens wurde darauf geachtet, vorwiegend Naturmaterialien zu verwenden. So besteht der Boden im Gruppenraum aus geöltem Parkett. Die Tische, Stühle, Regale, Fenster und Türen sind aus geöltem Massivholz. Die Wände sind mit Lasur aus Pflanzenfarbe behandelt.

In den Garten, den man sowohl vom Gruppenraum aus als auch von der Küche aus einsehen kann, gelangen wir auf dem Weg außen ums Haus herum.

Dort befindet sich ein großer Sandkasten unter einer hohen Kiefer. Drei Reckstangen in verschiedenen Höhen laden die Kinder zum Klettern und Turnen ein. Hier bauen sie sich gerne Schaukeln und Klettergerüste aus Seilen und Brettern. Ebenso befindet sich im Garten ein Weidenhäuschen, in dem die Kinder gerne „wohnen“. Es wird großen Wert darauf gelegt, dass das Kind im Einklang mit der Natur spielen kann (z.B. Kletterbäume und selbst gebaute Klettergerüste, statt vorgefertigte; Büsche und Sträucher in denen sich die Kinder kleine Häuschen selbst gestalten können, statt vorgebaute Häuser).

Einmal wöchentlich wird ein Spaziergang in den Wald unternommen. Dort können die Kinder ausgiebig mit Stöcken, Wurzeln, Rinden, Tannenzapfen und vielem mehr spielen. Danach wird dem Spielplatz, der auf dem Rückweg liegt, ein Besuch abgestattet.

3 Unser Leitbild

Leitspruch

„Das Kind in Ehrfurcht empfangen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.“

Rudolf Steiner (GA 305)

Die Waldorfpädagogik basiert auf dem anthroposophischen Menschenbild. Wir als Kindergartengemeinschaft haben uns als Leitspruch eine pädagogische Aussage von Rudolf Steiner gewählt, die bei sorgfältigem Durchdenken immer wieder Inspiration in Erziehungsfragen, Fragen des Umgangs miteinander und auch Fragen der persönlichen Haltung birgt.

Leitbild Waldorfkindergarten Icking

Unser Leitbild ist das Ergebnis gemeinschaftlicher Reflexionsprozesse und langjähriger Erfahrungen im Waldorfkindergarten in Icking. Es soll dasjenige in Worte fassen, worauf wir uns als Kindergartengemeinschaft verständigen können, was wir leben wollen, wo wir uns individuell zeigen und miteinander verbinden.

Vorbild und Nachahmung

Gerade im Kindergartenalter werden die Grundlagen gelegt für Eigenschaften wie z.B. Freundlichkeit, Empathie, Resilienz, Konfliktbewältigungsvermögen, Frustrationstoleranz, Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung, Gemeinschaftssinn, gesunde Ehrfurcht. Alles Dinge, die dazu beitragen können, dass unsere Kinder zu glücklichen Menschen heranwachsen.

In der Waldorfpädagogik geht man davon aus, dass das Kind bis zur Schulreife durch Nachahmung lernt. Deshalb sind Eltern und Erzieher entscheidende Vorbilder: hierbei sind deren innere Haltung und ihr Tun und Lassen entscheidend.

Welche Anforderungen stellt diese Grundannahme an uns Erwachsene? Wie können wir vor diesem Hintergrund das Zusammenleben mit den uns anvertrauten Kindern gestalten?

Selbsterziehung

Es bedarf der ständigen persönlichen Weiterbildung von uns Erwachsenen, um dem Anspruch des gesunden Vorbilds gerecht zu werden. Dabei schulen wir die Eigen- und Fremdwahrnehmung und reflektieren bewusst unsere Gefühle, unsere Gedanken und unser Handeln. Hilfe hierfür finden wir im lebendigen, ehrlichen Austausch mit gleichgesinnten oder auch andersgesinnten Menschen und in der Anthroposophie, die zahlreiche Anregungen zur Selbsterziehung und eigenen und gegenseitigen Reflektion bereithält.

So sind wir in der Lage, den Raum zu schaffen, in dem unsere Kinder sich entfalten können und der durchwirkt ist von unserer inneren Haltung.

Unser Tag mit den Kindern

In unserem Alltag mit der Kindergartengruppe schaffen wir tagtäglich einen liebevoll gehaltenen Raum und geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dies ermöglicht den Kindern, sich im Rahmen der Gruppe frei entfalten zu können.

Das Freispiel ist ein Grundpfeiler im unserem waldorfpädagogischen Tagesablauf. Hierbei haben die Kinder die größte Möglichkeit, sich auf allen Ebenen auszuprobieren und wir Erzieher haben dabei die Möglichkeit, die Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklung wahrzunehmen. Dabei sind wir beständig in einem sinnvollen und für die Kinder nachvollziehbaren Tun, z.B. bei der Essenszubereitung, Reparieren von Spielzeug, Gartenpflege, Vorbereitung von Geburtstagen.

Wir pflegen bewusst einen strukturierten Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus. Dies hilft unserer Erfahrung nach den Kindern ganz wesentlich bei einer harmonischen Entwicklung im ersten Jahrsiebt.

Natürlich gibt es in unserem Miteinander Regeln und Grenzen, damit unser Kindergartentag mit so vielen unterschiedlichen Individuen gut funktionieren kann. Zum Beispiel nehmen wir das täglich frisch zubereitete Getreidefrühstück gemeinsam mit allen Kindern und Pädagogen ein. Bestimmte Rituale, wie zum Beispiel der Tischspruch oder die Art, wie die Speisen und Getränke ausgeteilt werden, flankieren unsere Mahlzeit. Auch gibt es Regeln, nach denen die Kinder den Tisch verlassen dürfen. Oder: In der Gartenzeit bzw. am Wald-Tag dürfen die Kinder nach Herzenslust auf Bäume klettern, aber nur soweit wir Erzieherinnen reichen können, damit wir zur Not helfen können. Oder: wenn sich Kinder streiten, werden wir nach Ermessen der Situation einzelne oder mehrere aus der Gruppe nehmen, um wieder mehr Besinnung und Ruhe einkehren zu lassen.

Wir versuchen den Kindern zu vermitteln, dass die Freiheit des einen dort endet, wo die Freiheit des anderen beeinträchtigt wird.

Selbstverständlich bestätigen immer auch Ausnahmen die Regel, wenn es die speziellen Bedürfnisse eines einzelnen Kindes erfordern. Dafür braucht es aber auch längere Beobachtung und regen Austausch zwischen Eltern und Pädagogen. Wir legen großen Wert auf die Pflege einer persönlichen, liebevollen Beziehung mit den einzelnen Kindern. Das geschieht tagtäglich in spontanen Situationen im Kindergartenalltag, z.B. wenn ein Kind sich wehgetan hat oder sich schwer von der Mama trennen kann, aber auch über die morgendliche individuelle Begrüßung des einzelnen Kindes und seiner Eltern.

Austausch im Team

Wir Pädagogen treffen uns in wöchentlichen Teamsitzungen. Zu Beginn stimmen wir uns geistig ein, z.B. mit einer Meditation, einem Lied oder einem Text von Rudolf Steiner. Danach bewegen wir innerlich und äußerlich die Kindergartenthemen. Dabei geben wir uns gegenseitig Feedback, besprechen Organisatorisches und betrachten natürlich auch immer wieder einzelne Kinder und deren momentane Bedürfnisse. Ziel unserer Teamsitzungen ist es immer auch, uns gegenseitig für unsere Erziehungsarbeit zu inspirieren, uns geistig zu nähren und Kraft zu schöpfen.

Erziehungspartnerschaft

Eine solche Erziehungsarbeit kostet natürlich viel Kraft und innerhalb der Kindertagengemeinschaft muss darauf geachtet werden, dass die unterschiedlichen Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt werden. Als privater Kindergarten sind wir daher ganz zentral auf Elternmitarbeit angewiesen. Besonders begrüßen wir es, wenn sich die Väter aktiv einbringen, weil für unsere Jungs männliche Vorbilder so wichtig sind. Grundsätzlich wünschen wir uns mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft, was natürlich beinhaltet, dass man sich regelmäßig austauscht und im Gespräch bleibt. Die Initiative hierzu sollte gleichermaßen von Eltern wie Pädagogen ausgehen. Es ist natürlich für die Entwicklung der Kinder sehr sinnvoll, wenn die im Kindergarten gesetzten Impulse und gelebten Grundideen zuhause fortgesetzt werden.

Das anthroposophische Menschenbild im Waldorfkindergarten

Zusammen mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gehen wir davon aus, dass der neugeborene Mensch als „kompetenter Säugling“ zur Welt kommt. Und diese Kompetenz des Kindes, sich zu seiner Umwelt aktiv und kreativ in Beziehung zu setzen und in seiner Entwicklung voranzuschreiten, kann lebenslang vorhanden bleiben. Dazu ist zu vermeiden, dass ungeeignete oder schädliche, unverarbeitbare Faktoren dazu führen, dass von dieser frühen, sehr hohen Lernkompetenz im Laufe der Entwicklung mehr und mehr verloren geht. Von dorthin muss alle Bindung und Beziehung und Begleitung sich dem Ziel verschreiben, so mit dem Kind zu interagieren, dass dessen Beziehungs- und Lernfreude erhalten bleibt bzw. immer weiter gestärkt wird. Dabei kommt der Resilienz-Entwicklung genau die hohe Bedeutung zu, wie sie der Bildungsplan beschreibt, welcher sich an dieser Stelle weitreichend mit den entsprechenden Modellen der Waldorfpädagogik deckt.

Aus Waldorfsicht inkarniert jeder Mensch mit seinen ihm ganz eigenen Auftrag für dieses Erdenleben. Die Aufgabe von Eltern, Erziehern und Lehrern besteht unter anderem darin, diesen Lebensplan der jungen Menschen zunächst als begleitende Erwachsene zumindest erahnen zu lernen. Die Kinder zu unterstützen im Finden dieses Auftrags und in der Entwicklung ihrer Individualität, erfolgt dann von da aus – im Kindergartenalter z.B. durch das Erzählen eines entsprechenden Märchenbildes.

Deshalb empfangen wir sie – ob als Eltern in der Geburt oder beim täglichen Begrüßen im Kindergarten - auch durchaus in Ehrfurcht, vor ihren reifen Seelen, in Respekt vor dem, was sie mitbringen, ihrem geistigen Potential. Es ist uns wichtig, dies im Bewusstsein zu tragen, ohne dabei unsere Vorbildfunktion und Verantwortung als erfahrener erwachsener Mensch gegenüber den Kindern zu schmälern. Wir erziehen die Kinder in Liebe durch unser Vorbild, unsere innere Haltung und mittels Selbstreflexion. Zu unseren Zielen gehört, dass ein Kind im Gesamtverlauf seiner Kindheit zu einer inneren Freiheit kommt, wo äußerlich auch vorhandene Unfreiheiten, Regeln und Verbote ein soziales Miteinander erst ermöglichen.

Im Kräftespiel von Individuum und Gemeinschaft, gehalten von Erwachsenen, die ihrerseits an sich selber arbeiten, entwickeln sich die Kinder im Laufe der Zeit zu reifen, eigenständigen, verantwortlichen und empathischen Persönlichkeiten.

Individuum und Gemeinschaft

Was hat das alles jetzt mit mir als Elternteil und Individuum zu tun, ob mit oder ohne

waldorfpädagogische und anthroposophische Grundkenntnisse?

Dass ich Ehrfurcht, Liebe und Freiheit in mir wie auch im Außen konkret erleben und pflegen kann, im Handeln, durch Taten, Gesten und durch Worte innerhalb einer Gemeinschaft, unserer Kindergartengemeinschaft im Speziellen.

Für eine funktionierende Gemeinschaft muss sich jeder Einzelne grundlegend die Frage stellen, was sein Auftrag in dieser Gemeinschaft ist. Auch ist es wichtig, immer wieder zu fragen, wie wir uns als Gemeinschaft an das Höhere und an unsere geistigen Quellen anschließen.

Geistige Inspiration

Es ist uns als anthroposophischer Einrichtung ein Anliegen, geistige Hintergründe der Waldorfpädagogik zu beleuchten.

Möglichkeiten und Angebote dazu bieten, gleichermaßen für Neueinsteiger wie „alte Hasen“, z.B. unsere Elternabende, unsere Elternbibliothek und Elternkreise im Waldorfkindergarten und in der nahegelegenen Waldorfschule Isartal in Geretsried.

Außerdem informiert unser Kindergarten immer wieder über einschlägige Vorträge zu pädagogischen Themen oder künstlerischen Darbietungen in der Waldorfschule, der Anthroposophischen Gesellschaft in München oder auch umliegenden Waldorfkindergärten. Alle Eltern erhalten vier Mal im Jahr die „Erziehungskunst – Frühe Kindheit“, die zu diversen Themen der Anthroposophie und Waldorfpädagogik informiert.

Dieses vielfältige geistige Fundament gibt uns die Kraft, einen beseelten Raum in uns selber und somit auch innerhalb unserer Kindergartengemeinschaft zu schaffen.

Nur dass, was ich selber in mir trage und lebe, kann ich auch ausstrahlen. Das freie Geistesleben lebt von der freien Initiative des Einzelnen!

4 Ziele unserer Einrichtung

Menschenbild und Prinzipien gemäß dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und deren Umsetzung im Waldorfkindergarten

„Das Kind wird als Wesen gesehen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet erkundet und erforscht es – mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson – eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum und eignet sich dabei Wissen an.“ (BEP)

Die offene und respektvolle Grundhaltung gegenüber der Individualität des Kindes ist Grundvoraussetzung in der Waldorfpädagogik. Mit dieser bedingungslosen Akzeptanz stärken wir das Selbstwertgefühl des Kindes.

„Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impulse gebende und unterstützende Begleitung.“ (BEP)

Die positive emotionale Umgebung bildet den entscheidenden Nährboden für gesunde Entwicklung. Ein Prinzip der Waldorfpädagogik ist die Gestaltung von

Entwicklungsräumen, in denen der Erwachsene Impulse gibt und das Kind unterstützend begleitet, um die Eigenaktivität des Kindes zu fördern. Dies fördert das Selbstwertgefühl nachhaltig.

„Alle Beteiligten sind Lernende wie auch Lehrende“. (BEP)

Das Grundprinzip der Waldorfpädagogik im Vorschulalter ist Vorbild und Nachahmung. Dies ermöglicht es dem Kind in aller Freiheit sich am Erwachsenen zu orientieren. Dieser muss sich stets seiner Verantwortung bewusst sein und sein Verhalten reflektieren.

„Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern aushandeln und ihre Einhaltung vereinbaren“ (BEP)

Im Kindergarten gibt es, zum Schutz der Kinder und um ihr Wohlergehen zu gewährleisten, Regeln. Der strukturierte Tagesablauf, der Rhythmus und die Wiederholung, als weitere Prinzipien, geben den Kindern Sicherheit und Halt. Auch die bereits erwähnten wichtigen Elemente Vorbild und Nachahmung erlauben uns mit wenigen Worten die Regeln zu leben. Bewusstes erzieherisches Verhalten und mit den Kindern getroffene Absprachen regeln den Alltag.

Die Kinder sind „Akteure im Bildungsprozess“. (BEP)

Der Alltag heutiger Kinder bietet nicht mehr das nötige Maß an Anregungen, um sich selbst bilden zu können. Somit gewinnt die bewusste pädagogische Gestaltung des Lebensraumes Kindergarten zunehmend an Bedeutung. Den Kindern wird durch eine Vielfalt an natürlichen Materialien ermöglicht, innere Prozesse im kindlichen Spiel auszudrücken (Material für Rollenspiele, für großräumiges Bauen mit Mobiliar, Brettern, Tüchern; Material für Spiellandschaften, Bauklötze, Steine, Rinden; Gelegenheit zum Malen, Kneten, Nähen, Backen, Kochen). Hier geben wir Raum und Zeit für nachhaltiges Lernen. Wenn es in früher Kindheit gelingt, die Freude am Lernen zu erhalten beziehungsweise zu wecken, hoffen wir, schulischer Frustration vorzubeugen.

„Grundlagen der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel“. (BEP)

Sinnliche Wahrnehmung und Sinnespflege machen eine der vier tragenden Säulen der Kindergartenpädagogik aus. Durch die Tore seiner Sinne nimmt das Kind sich selbst und die Welt wahr. Sämtliche Erfahrungen werden ungefiltert aufgenommen. Die umfassende Förderung aller Sinne (Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmackssinn, ...) ist in diesem Alter von entscheidender Bedeutung. Auch gesund und naturnah produzierte Lebensmittel, die Echtheit der verwendeten Materialien, die nicht auf Sinnestäuschung ausgelegt sind (sieht aus wie Holz, ist aber Plastik) fördert diese Entwicklung ebenso, wie harmonisch gestaltete Räume und die wohltuende Abstimmung von Farben und Materialien im Umfeld des Kindes.

Sprachliche und musikalische Bildung, sowie altersentsprechende künstlerische Tätigkeiten wie Malen und Plastizieren vervollkommen diesen Ansatz.

Körperwahrnehmung, Körpergefühl und die Grob- und Feinmotorik entwickeln sich zum Beispiel beim Laufen, Klettern und Seilspringen, beim Reigen, bei Spiel und Arbeit im

Garten, beim Harfenspiel und bei Arbeiten an der Werkbank.

„Stärkung kindlicher Autonomie und soziale Mitverantwortung“ (BEP)

Anders ausgedrückt: Begleitung des Kindes in die Freiheit und in die Verantwortungsfähigkeit.

- Freiheit durch räumliche Umgebung: Die Umgebung des Kindes wird vom Erwachsenen so gestaltet, dass es sich frei betätigen kann. Alles was da ist, steht zur Verfügung, um die Entdeckerfreude ausleben zu können.
- Freiheit durch zeitliche Struktur; Rhythmus und Wiederholung: Im rhythmisch gestaltetem Tagesablauf erfährt das Kind Sicherheit.
- Freiheit durch Vorbild des Erwachsenen; Vorbild und Nachahmung: Durch die Nachahmung holt sich das Kind genau das, was es gerade für seine Entwicklung braucht. Es ist ein ganz freiheitlicher Moment, den das Kind selbst ergreift. Dies stellt eine besondere Anforderung an die Erwachsenen, ihr Tun und Handeln, ja sogar bis hin zu den Gedanken, zu hinterfragen und zu reflektieren. „Jede Erziehung ist Selbsterziehung“ Rudolf Steiner
- Freiheit durch Sinnesentwicklung und –pflege: Durch die Pflege der Körperwahrnehmung über die Sinne wird die Grundlage gelegt für seelische und geistige Entwicklung, z.B. Gleichgewicht im Körperlichen führt zu seelischem Gleichgewicht.
- Freiheit durch Berücksichtigung der Gesetzmäßigkeit in der kindlichen Entwicklung: Das Kind durchläuft im ersten Lebensjahr sieben verschiedene Stadien der Entwicklung. Wenn der Erwachsene diese Entwicklungsschritte berücksichtigt, kann das Kind ohne Druck wachsen.

Ausbildung der Sozialfähigkeit bedeutet, Erlebnisräume zu schaffen, in denen das Kind die positive Erfahrung macht, aus seiner inneren Stärke heraus für andere da zu sein.

- Erwerb guter Gewohnheiten z.B. Begrüßung, gemeinsames Kochen, Tischdecken, Körperpflege, gemeinsames Essen,...
- Pflege des guten Umgangs miteinander z.B. Fragen und Entschuldigen lernen, Große helfen Kleinen,...

„Spiel und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. ... So gehen z.B. ... Projekte aus Spielaktivitäten hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projektstätigkeit ...“ (BEP)

Wir greifen spezifische Interessen der Kinder situativ auf im Sinne spontan gestalteter Projekte.

Beispiel: Die Kinder haben während der Freispielzeit Blumensamen im Garten ausgesät und fangen plötzlich an zu spielen: "Oh es könnte sein, dass die Vögel kommen und alle Samen wegpicken! Oh ja! Wir brauchen eine Vogelscheuche!" - Also überlegen wir, was dafür alles gebraucht wird und wer davon was mitbringen kann und

will, bitten die Eltern zu Hilfe ... bauen die Vogelscheuche und stellen sie auf ... und begrüßen sie eine Zeitlang jeden Morgen, wenn wir in den Garten kommen ... und schauen immer nach, wann wir endlich die ersten Pflänzchen aus dem Boden sprießen sehen.

5 Basiskompetenzen, die bei den Kindern zu fördern sind

5.1 Selbstwahrnehmung

- **Selbstwertgefühl:** Der Erwachsene spiegelt dem Kind seine Wertschätzung durch seine liebevolle Akzeptanz, die in Haltung, Mimik und Wort zum Ausdruck gebracht wird.
- **Positive Selbstkompetenz:** Wir bieten den Entwicklungsraum, in dem das Kind sich selbst als lern- und leistungsfähig erleben kann und Erfolgserlebnisse als Bestätigung erlebt.

5.2 Motivationale Kompetenzen

- **Autonomieerleben:** Das Kind kann eingebettet in die Rhythmen des Waldorfkindergartens seine Freiräume ausgestalten. Es kann mit dem Prinzip der Nachahmung frei wählen, ob und was es annimmt.
- **Kompetenzerleben:** Besonders im Waldorfkindergarten bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, ihr Können zu erleben, z.B. beim regelmäßigen Aquarellieren oder Musizieren auf pentatonischen Kinderharfen.
- **Selbstwirksamkeit:** Durch den rhythmisierten, sich wiederholenden Tagesablauf ist die Abfolge und Konsequenz nach kurzer Zeit für jedes Kind ersichtlich. Ermutigung und Begleitung vom Erwachsenen bei neuen, schwierigen Situationen stärken das Kind in der Gewissheit „Ich schaffe das“.
- **Neugier und individuelle Interessen:** Neugier ist die Antriebsfeder kindlichen Lernens. Die Umgebung ist anregend zu gestalten, dass sie das Kind auffordert, sie zu entdecken. Durch gezielte Beobachtung versuchen wir die Individualität des Kindes besser zu verstehen.

5.3 Kognitive Kompetenzen

- **Differenzierte Wahrnehmung:** Grundlage unseres pädagogischen Konzepts ist eine Erziehung über vielfältige Sinneserfahrungen. Je länger das Kind mit allen seinen Sinnen die Welt begreifen darf, umso ausgereifter werden diese sein. Somit bilden sie ein solides Fundament für das intellektuelle Lernen.
- **Denkfähigkeit:** Deutlich durchschaubare Abläufe, z.B. vom Korn zum Brot, sind der Nährboden für logisches Denken. Zur Förderung der Begriffsbildung kommt die Sprache in ihrer Vielfältigkeit zum Einsatz, z.B. Märchen, fremdsprachige Lieder, ...
- **Gedächtnis:** Vorwiegend eignen sich Kinder Kenntnisse spielerisch an. Sie wiederholen es, üben es in Variationen und steigern den Schweregrad nach eigenem Ermessen. Nach Verinnerlichung wenden sie sich einem neuen Thema zu. Der Erwachsene begleitet den Prozess individuell, beobachtend.

- **Problemlösefähigkeit:** Der Erwachsene gibt keine Lösungsstrategie vor, sondern ermuntert das Kind selbst nach Lösungen zu suchen. Eine „Fehlerkultur“ soll angebahnt werden, die Mut zu neuen Schritten macht.
- **Fantasie und Kreativität:** Besonders im Freispiel wird dieser Bereich gefördert durch unser freilassendes Spielzeug. Die runde Holzscheibe ist zuerst das Lenkrad, dann das Dach und später die Tischplatte.

5.4 Physische Kompetenzen

- **Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:** Beim kleinen Kind liegt die Verantwortung für seine Gesundheit und Wohlbefinden in erster Linie bei der erwachsenen Bezugsperson. Das Kind merkt, wie wohltuend ein rhythmischer Tagesablauf ist, wie gut eine gesunde Mahlzeit schmeckt, wie ausgeruht und gutgelaunt es nach der kleinen Mittagsruhe ist, wie es an Selbständigkeit gewinnt, wenn es hygienische Maßnahmen eigenverantwortlich ausführt. Schrittweise kann es die Verantwortung übernehmen.
- Zu einem umfassenden Gesundheitsverständnis gehört auch, dass wir Krankheitsphasen zulassen, da sie sich als entwicklungsförderlich erweisen können.
- **Grob- und feinmotorische Kompetenzen:** Das Kind erhält mannigfaltige Möglichkeiten sich zu bewegen und seinen natürlichen Bewegungsdrang auszuleben z.B. toben im Garten, sowie gezielte und geführte Anleitung zur Bewegung z.B. Basteln und Reigen, die auch ein Innehalten zeigen.

5.5 Soziale Kompetenzen

- **Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:** Dies erfahren die Kinder durch das Vorbild der Erwachsenen, durch den wertschätzenden Umgang miteinander, der vor allem im freien Spiel geübt werden kann. Aber auch der Erwerb guter Gewohnheiten zeigt dem Kind einen Weg in eine soziale Gemeinschaft wie z.B. bei der Begrüßung, dem gemeinsamen Essen, ...
- **Kommunikationsfähigkeit:** Dies ist eine der wichtigsten Kompetenzen für den Schulstart. Wir achten darauf, dass es sich deutlich und differenziert ausdrückt. Ebenso ist es uns wichtig, dass das Kind in ganzen Sätzen spricht und die Hilfsverben nicht vergisst. Dies erreichen wir durch eine neutrale, aber korrigierte Wiederholung des Gesagten. Auch Zuhören und Ausreden lassen will gelernt sein.
- **Kooperationsfähigkeit:** Das sehen die Kinder am Vorbild ihrer Eltern. Der Waldorfkindergarten mit seiner Selbstverwaltung kann ohne die Mit- und Zusammenarbeit der Eltern nicht existieren. Aber auch die altersgemischte Gruppe bietet viele Gelegenheiten dazu, dass z.B. die Älteren den Jüngeren helfen oder sich liebevoll um diese kümmern. Außerdem sehen wir jedes Kind als ursprünglich generell kooperativ eingestellt an, was als Haltung wiederum sich auch in der Beziehung zwischen den Kindern und Erwachsenen auswirken kann.
- **Konfliktmanagement:** Der Erwachsene lässt Streit und Suche nach Lösungen zu. Er beobachtet das Geschehen aufmerksam und steht vermittelnd zur Seite, wenn die Kinder mit der Situation überfordert sind.

5.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- **Werthaltungen:** In der Waldorfpädagogik wird versucht ethisch-moralische Kompetenzen nicht durch Diskussion und Reflexion an das Kind im Vorschulalter heranzutragen, sondern dass die gewünschte Qualität durch das Vorbild des Erwachsenen erlebt wird und das Kind sie sich zu Eigen macht.
- **Moralische Urteilsbildung:** Der Grundgedanke für das Kindergartenkind lautet: Die Welt ist gut. Sowohl im Vorbild des Erwachsenen, als auch in Märchen und Tischpuppenspielen wird ihnen indirekt das Moralverständnis unserer Kultur näher gebracht.
- **Unvoreingenommenheit:** Märchen Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Tänze u.ä. aus fremden Regionen räumlich wie zeitlich erweitern den Horizont der Kinder und veranlassen Offenheit gegenüber Fremdem. Kinder gehen zumeist mit einer viel größeren Offenheit als Erwachsene, mit Entdeckerfreude und Staunen auf Fremdes zu. Wo das nicht der Fall ist, helfen wir, vorhandene Ängste abzubauen.
- **Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein:** Schon die Gegebenheit der altersgemischten Gruppe fördert diese Qualität. Jeder, egal welcher Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder Begabungen ist im Kindergarten willkommen. Jede Andersartigkeit ist eine Bereicherung für alle Beteiligten, wenn es die Rahmenbedingungen erlauben.
- **Solidarität:** Zusammenhalt wird im Waldorfkindergarten durch das „Miteinanderspielen“ im Freispiel oder durch gemeinsame Mahlzeiten gelebt. Das Wir-Gefühl wird an jeder Stelle unterstützt, solange dadurch niemand ausgegrenzt wird.

5.7 Fähigkeit und Bereitschaft der Verantwortungsübernahme

- **Verantwortung für das eigene Handeln:** In der sozialen Interaktion in der Gruppe lernt das Kind, dass sein Handeln Konsequenzen hat. Eine stabile Gruppe reguliert das Verhalten der Kinder untereinander.
- **Verantwortung anderen Menschen gegenüber:** Kinder lernen sich für Freunde einzusetzen, was sie mit der Zeit auch auf Menschen außerhalb der Gruppe oder sogar Fremde ausweiten sollen.
- **Verantwortung für Umwelt und Natur:** Durch Beobachtungen von Pflanzen und Tieren versuchen wir, den Kindern Ehrfurcht und Liebe vor der Schöpfung beizubringen.

5.8 Lernmethodische Kompetenz

In der Waldorfpädagogik gestaltet der Erwachsene die Umgebung für das Kind, an der sich das Kind selbst belehren soll. Erst wenn es eine bestimmte Entwicklungsstufe gegen Ende des ersten Jahrsiebs erreicht hat, erlangt in diesem Verständnis das intellektuelle Lernen seinen berechtigten Platz.

5.9 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Im Kindergarten sind Stresssituationen unvermeidbar. Trotzdem versuchen wir, dem Kind die Grundhaltung zu vermitteln: „Die Welt ist gut“. Eine tragfähige Beziehung zu einer festen Bezugsperson im Kindergarten ist die beste Voraussetzung, um gestärkt die nächste Hürde zu nehmen. Nicht immer räumen wir vorhandene Hindernisse

beiseite, sondern gerade in deren Bewältigung können die eigenen Kräfte und das Selbstvertrauen weiter wachsen und sich vertiefen.

6 Themenbezogene Bildungsschwerpunkte

6.1 Ethisch-moralische Werte

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelische und geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren und die ihnen moralische Orientierung geben, ohne zu moralisieren.

Die Waldorfpädagogik nimmt die ethisch-moralische Erziehung ganz bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Sie geht darauf ein, dass Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne und Wahre brauchen, ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung. Sie sollen auch lernen, dass damit persönliches Engagement verbunden ist.

Wir bemühen uns, bei den Kindern eine Haltung der Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit zu fördern, z.B. durch ein Gebet vor dem Essen. Mit dem Jahreszeitentisch sowie den Jahresfesten fördern wir die Beobachtung der Natur und einen achtsamen Umgang mit ihr. Wir lesen und spielen Märchen, welche sich mit Gut und Böse beschäftigen und die Nächstenliebe zum Ziel haben.

6.2 Sozialkompetenz

Soziales Miteinander will gelernt sein. Ohne Sozialkompetenz ist das Leben des Einzelnen in der Gemeinschaft undenkbar. Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und wollen sich in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben. Diese Prozesse beginnen in der Familie und setzen sich im Kindergarten fort. Im sozialen Miteinander geht es immer darum, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Der einzelne Mensch muss sich mit seinen Fähigkeiten und Intentionen einbringen können, um aus einem verantwortlichen Impuls heraus Gemeinschaft zu schaffen, in der möglichst die Belange aller ihren Platz haben. Dazu sind Regeln, Absprachen und Vertrauen erforderlich. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele dieser sozialen Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können. Der Waldorfkindergarten soll dem Kind einen orientierenden Lebensraum bieten. Das Kind findet hier Vorbilder in den Erzieherinnen, die sich um einen vorbildhaften Umgang mit dem jeweiligen Gegenüber bemühen. Aber auch in den Eltern, deren Mitarbeit sie im Kindergarten z.B. bei Festen und Renovierungsarbeiten erleben, finden die Kinder Beispiele für verantwortungsvolles Sozialverhalten.

Im Waldorfkindergarten lernen die Kinder einen Struktur gebenden Tages- und Wochenrhythmus kennen und erfahren, dass es Regeln gibt, bis hin zu klaren Aufgaben für einzelne Kinder und die Gruppe z.B. Aufräumen, Tisch decken, sowie gegenseitiges Helfen. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen. Rollenspiele und Puppenspiele wie Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr oder Kaufladen schulen die Sozialkompetenz und üben die Kinder im Geben, Nehmen und Teilen. Hier können sie spielerisch Konflikte lösen und lernen z.B. sich zu entschuldigen.

6.3 Sprache

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen und allen Dingen einen Namen geben. Das Miteinander und der Austausch mit dem Erwachsenen bilden den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise. In unserem Kindergarten wird der Altersstufe angemessen formuliert und abstrakte Erklärungen vermieden. Die Pädagoginnen bemühen sich um eine liebevolle, deutliche und bildhafte Sprache. Sie nehmen sich Zeit zum Zuhören, lassen die Kinder aussprechen und korrigieren sie nicht. Wir wiederholen den „falschen“ Satz richtig, weil wir uns versichern wollen, ob wir das Kind richtig verstanden haben.

Unsere Lieder, Verse und Fingerspiele fördern den kreativen Umgang mit der Sprache. Das regelmäßige Erzählen oder Vorlesen von Geschichten, Märchen und Legenden ist Grundlage für Lesefreude und Lesefähigkeit des zukünftigen Schulkindes.

6.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung

Neugierig forschend, fragend und probierend geht das Kind auf die Welt zu, nicht mit wissenschaftlicher Reflexion, sondern mit spontaner Tätigkeit. Vor allem im freien Spiel liegt die Vorbereitung einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung. Im Umgang mit naturbelassenen, wahrhaftigen Materialien nutzt das Kind die Gelegenheit zum Bauen, Konstruieren, Messen, Abschätzen, Sortieren, Vergleichen und Ausprobieren. Es erlebt dabei unbewusst Maße, Gewichte, Qualität und Quantität. Alles was später mit dem Verstand erkannt und gedacht werden kann, ist vorher erfahren, getan, begriffen worden. Beim Bauen von Murmelbahnen, Brücken und Türmen werden Hebelgesetze, Statik und Balance erprobt. Am eigenen Körper erfahren sie durch Schaukeln, Wippen und Rutschen die Bedeutung von Fliehkraft, Schwung und Reibung.

6.5 Umweltbildung

Ein Merkmal des Waldorfkindergartens ist der Jahreszeitentisch, auf dem sich spiegelt, was gerade draußen in der Natur passiert.

Die Jahreszeiten und –feste leiten uns und geben Anregungen zur Raumgestaltung und Inhalten. Beim wöchentlichen Wald-Tag erfahren die Kinder denselben Platz im Wandel der Jahreszeiten. Auch die Tätigkeiten im Garten sind von der Jahreszeit bedingt, wie das Laubrechen im Herbst. Hier beobachten wir Käfer, Würmer und Schnecken.

Unser jährlicher Ausflug zum Bauernhof zeigt den Kindern die Arbeit des Bauern und die Tiere auf dem Hof. Wir achten darauf, Papier, Wasser und Strom sparsam zu verwenden und mit allen Dingen des täglichen Bedarfs sorgsam umzugehen.

6.6 Medienbildung

Wir vertreten die Auffassung, dass Medienkompetenz nicht durch Mediennutzung in der frühen Kindheit entsteht, sondern durch den Erwerb motorisch–sensorischer Fähigkeiten. Das Kind muss erst am eigenen Leib erfahren, wie eine Zitrone riecht, schmeckt und sich anfühlt, um später diese Assoziationen zu bilden, wenn es eine Zitrone am Bildschirm sieht. Kinder haben ihr eigenes Tempo, um Erlebtes aufzunehmen und es zu verarbeiten. Fernsehen ist in diesem Alter zu schnell und undurchschaubar. Die Kinder geraten in einen Sog, dem sie sich nicht mehr entziehen können. Untersuchungen belegen die damit einhergehende Entwicklungshemmung der Kinder bis in die Gehirnentwicklung hinein.

Nicht aus Medienfeindlichkeit, sondern um die spätere Medienkompetenz in bestmöglicher Weise Wirklichkeit werden zu lassen, verzichten wir im Vorschulalter vollständig auf den Einsatz elektronischer Medien.

Besonders sorgfältig ausgewählte Bilderbücher wecken im Kind ein ästhetisches Empfinden. Der Text sollte stimmig sein, die Sprache fast poetisch. Der Rahmen, in dem ein Bilderbuch gezeigt wird, ist ruhig und entspannt, damit das Kind mit diesem Medium positive Erfahrungen verbindet. Jederzeit können unsere Bilderbücher aber auch während der Freispielzeiten von den Kindern selbst ausgewählt und betrachtet oder vorgelesen werden.

6.7 Fantasie und Kreativität

Menschliche und gesellschaftliche Entwicklung ohne schöpferische Kreativität ist kaum denkbar. Vom Erwachsenen werden Ideenreichtum und geistige Beweglichkeit gefordert. Diese Fähigkeiten müssen im Kindergartenalter angelegt werden. Im Waldorfkindergarten gibt es kaum genormte oder fertig ausgestaltete Spielzeuge, sondern solche, die die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen, wie Bretter, Steine und Tücher. Die Kinder spielen täglich im Garten und einmal wöchentlich im Wald. Dort bauen sie Zwergenhäuschen oder Spielhütten aus allem was sie vorfinden. Das tägliche Freispiel erlaubt vielseitige Spiel- und Gestaltungssituationen, z.B. Rollenspiel oder Puppenspiel. Ebenso gibt das Freispiel die erforderliche Zeit, damit die Kinder ausgiebig und mit Konzentration tätig werden können.

Erzählte Geschichten und Puppenspiele animieren die Kinder, das Gehörte in spielende Kreativität umzuwandeln.

Künstlerische Tätigkeiten sind fest im Wochenrhythmus verankert, wie das Aquarellieren jeden Montag. Die Kinder haben die drei Grundfarben zur Verfügung, durch Übermalen entstehen wunderbare Farbnuancen. Jedes Bild ist ein Meisterwerk. Da es nicht gegenständlich ist, lässt es der Fantasie freien Raum.

6.8 Musikalische Bildung

Bei der musikalischen Bildung steht das gemeinsame Singen mit den Kindern an erster Stelle. Singen erfreut nicht nur das Gemüt, sondern wirkt auch gesundend, vertieft den Atem und unterstützt die Ausreifung der Atem- und Sprachorgane. Sprachlich-rhythmisch-musikalische Elemente durchziehen den Tagesablauf im Waldorfkindergarten. Es werden Lieder aus dem Volksgut sowie pentatonische Melodien gesungen. Rhythmische Reime und Verse werden gesprochen.

Eine besondere Verdichtung erfährt die künstlerische Tätigkeit im Reigen. Hier werden Lieder und Verse, die im Zusammenhang mit der Jahreszeit stehen, gesungen, gespielt und durch gezielte Gebärden unterstützt.

Für die angehenden Schulkinder stehen Kinderharfen zur Verfügung, die sie in einer Kleingruppe spielen lernen.

6.9 Körper und Bewegung

Die ganzheitliche, anthroposophische Menschenkunde geht davon aus, dass die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen mit seiner körperlichen Beweglichkeit korrespondiert. Wer sein körperliches Gleichgewicht nicht halten kann, bekommt eher Probleme mit der seelischen Balance. Auch beeinflusst die Fähigkeit sich zu bewegen ganz entscheidend den Spracherwerb. Kinder, die lernen, sich vielseitig zu bewegen, werden zu einer regen Denktätigkeit befähigt.

Die Bewegung im Raum und in der Natur ist daher fest in unserem Tagesrhythmus verankert. Der Reigen bildet das Herzstück des Kindergarten-tages. Die Gesten und Bewegungen erwecken den Inhalt zum Leben. Zum Reigen gehören auch verschiedene bewegte Formen im Raum, verbunden mit Schritt, Sprung, Drehung und Gebärden.

Das Spiel im Garten lädt zum Laufen, Klettern und Hüpfen ein. An unserem Wald-Tag erkunden die Kinder den nahegelegenen Forst. Anschließend besuchen wir den örtlichen Spielplatz. Die Kinder helfen bei der täglichen Arbeit in Haus und Garten, bauen Höhlen und Häuser draußen und drinnen, sägen und hämmern und üben sich im letzten Jahr vor der Einschulung im Fingerhäkeln, Weben, Sticken und Nähen.

Der waldorfpädagogische Ansatz nimmt die Entwicklungsphasen des Kindes ernst und gönnt ihnen die nötige Zeit zum Reifen. Wir befürworten keinesfalls eine verfrühte Einschulung.

7 Individualisierung, Partizipation und Inklusion

(Dieser Abschnitt bezieht sich auf 3.3. und 3.4. des Bayrischen Bildungsplanes)

Die Waldorfpädagogik geht auf Rudolf Steiners intensive Bemühungen um die Soziale Dreigliederung der Gesellschaft zurück, die er zum Ende des Ersten Weltkrieges unternahm.

Von Beginn an konzipierte Rudolf Steiner die waldorfpädagogische Gemeinschaft – in heutigen Begriffen gesprochen – als **inklusiv**: Jungen und Mädchen, Kinder mit Beeinträchtigungen und Kinder ohne Beeinträchtigungen, Starke und Schwache, Kinder aus armen Familien gemeinsam mit Kindern aus reichen Familien.

Jedes Kind sollte seine ihm gemäße Ausbildung und Entwicklung finden können, gemeinsam mit und in Bezug auf den anderen Menschen.

Leider existierten damals staatliche Vorschriften, die diese Koedukation nicht erlaubte, so dass es an der ersten Waldorfschule formal notwendig wurde 1920 eine „Hilfsklasse“ einzurichten für die beeinträchtigten oder von Beeinträchtigung bedrohten Kinder. Knapp sieben Jahre später wurde in Stuttgart der erste Waldorf-Kindergarten in der Waldorfschule eröffnet.

Rudolf Steiner ging von vorn herein von **einer ko-kreativen, miteinander lernenden Gemeinschaft** für diese Art von Pädagogik aus. Erst später begannen solche Ansätze zum Verständnis von Mensch und Gesellschaft sich gesellschaftlich mehr und mehr durchzusetzen.

Die Begriffe **Individualisierung, Partizipation und Inklusion**, die heute in der Bildungspolitik so hoch gewertet werden, lassen sich im Waldorfszusammenhang uneindeutig zurückführen auf die Bereiche der Sozialen Dreigliederung, welche erstmals in der Französischen Revolution als drei Ideale aufkamen und zündend geworden waren.

Bald nach dem zweiten Weltkrieg wurde 1948 von der UNO die Deklarationen der Menschenrechte verkündet. 1989 wurde diese allgemeine Menschenrechts-konvention noch betonter konkretisiert durch die Kinderrechtskonvention, 2008 durch die Behindertenrechtskonvention. Jedes Kind und auch jeder in irgendeiner Form beeinträchtigte Mensch ist Mensch. Dass weitere Konventionen zu verabschieden für notwendig erachtet wurde, war ganz sicher den Nachteilen geschuldet, welche auch noch im 21. Jahrhundert in weiten Teilen der Welt Kinder und Beeinträchtigte zu erleiden haben.

In der Behindertenrechtskonvention stehen zentral dreierlei Ideale: die (assistierte) Autonomie, die Barrierefreiheit und die Inklusion. In diesen drei Begriffen taucht nun auf neue Weise auf, was Rudolf Steiner in der Dreigliederungsbewegung bereits veranlagte wollte:

- Autonom ist, wer das Recht hat, seinen individuell einzigartigen Lebensentwurf ohne Fremdbestimmung in der **Freiheit des eigenen Geistes** zu verwirklichen. Und zwar einschließlich der erforderlichen Hilfen, die er für die Umsetzung, Weiterentwicklung und Wirksamwerdung seiner Impulse benötigt.
- Barrieren, die der **Gleichberechtigkeit der Menschen-Seelen**, der Ausübung der verbrieften Rechte jedes Einzelnen entgegenstehen, sind zu beseitigen. Erst wo sie abgebaut werden, da wird Gleichwürdigkeit und Gleichberechtigung wirklich möglich. Hier greift auch der Begriff der Partizipation, die aktive Einbeziehung der Kinder bei den das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsfindungsprozessen. Dabei geht es unter anderem auch um die verantwortliche Berücksichtigung und gemeinsame Weiterentwicklung der konkret miteinander vereinbarten oder vorhandenen Regeln des Miteinanders mittels des gesunden Rechtsempfindens aller Beteiligten.
- Durch gelebte Inklusion als achtungsvolle Wertschätzung der überall vorhandenen Diversität wird **Geschwisterlichkeit** im sozialen Leben verwirklicht. Der Inklusionsgedanke als intrinsische Haltung ist bestrebt, jedem Individuum die bestmögliche Förderung und Ausschöpfung seiner Potenziale zu ermöglichen.

Dabei hat Rudolf Steiner diese Rechte des Einzelnen in Bezug gesetzt zum sozialen Leben in der Gesellschaft:

- die Freiheit im Geistesleben,
- die Gleichberechtigung aller mündigen Bürger im demokratisch organisierten Rechtsleben sowie
- die Geschwisterlichkeit im Wirtschaftsleben

Wie weit wir von solchem Gesellschaftskonzept oder –leben heute noch entfernt sind, kann jeder tagtäglich erleben. Aber wir können uns aufmachen dorthin.

Wir beginnen damit, indem wir im Leben mit den Kindern

- **Freiheitlichkeit** in Bezug auf die individuellen Fähigkeiten des Kindes,
- Demokratie bzw. Partizipation in Bezug auf seine **Gleichberechtigung** gegenüber allen anderen Betreuten und den begleitenden Erwachsenen
- sowie **Solidarität oder Geschwisterlichkeit** in Bezug auf die Bedürfnisse der Einzelnen

miteinander praktizieren.

Im Alltag sieht das so aus:

- In der Freispielzeit suchen sich die Kinder selbst ihre Spielpartner, Spielmaterialien und Prozesse aus, mittels derer sie lernen und sich weiterentwickeln wollen und können (Freiheitlichkeit).
- In Konfliktsituationen, in Entscheidungssituationen, bei der Auswahl zwischen Alternativen situativ oder im Morgen- oder Abschlusskreis kommunizieren die Beteiligten möglichst verbal aber auch nonverbal (Mimik, Gestik) mit ggf. nötiger Übersetzung- oder Vermittlungshilfe des Erwachsenen und handeln miteinander aus, was erforderlich ist, damit jeder der Beteiligten bestmöglich zu seinem Recht kommt bzw. die berechtigten Ansprüche des Einen vor der möglichen Übergriffigkeit des Anderen gewahrt und geschützt bleiben oder wiederhergestellt werden. (Gleichberechtigte und Partizipation)
- Wenn etwas da ist, was zu teilen ist, dann können manchmal die Beteiligten selbst miteinander aushandeln, wer wann was wieviel bekommt. Wieder in anderen Situationen achten wir darauf, dass jeder der Anwesenden gleichermaßen Anteil haben kann am Vorhandenen. (Solidarität)

Weitere Darstellungen zum Thema **Partizipation** aus Sicht der Waldorfpädagogik:

<https://www.erziehungskunst.de/artikel/partizipation/>

Weitere Informationen zu Waldorfpädagogik und **Inklusion** siehe "Blickpunkt 8"

[Download PDF](#)

Weitere Konkretisierungen dazu in diesem Konzept bei:

- 15.1.2 Integration beeinträchtigter Kinder und**
- 16.6 Beschwerdemöglichkeiten der Kinder**

8 Gestaltung der Übergänge

8.1 Eingewöhnung

In unserem Kindergarten existiert ein bewährtes Prozedere für das erste Kennenlernen, Schnuppern und die unverbindlichen Aufnahmegespräche, wenn sich Eltern für unseren Kindergarten interessieren. Schrittweise lernen wir so einander kennen und die Eltern können ihre Entscheidung für unseren Kindergarten fundiert treffen.

Bereits im Aufnahmegespräch informieren wir die Eltern über unser Vorgehen zur Eingewöhnung des Kindes bei uns. Entweder beim regulären Elternabend für neue Eltern oder im Einzelgespräch können die Eltern uns dazu ihre Fragen stellen und ggf. vorhandene Sorgen besprechen. Unser Eingewöhnungsleitfaden enthält alle besprochenen Punkte nachlesbar und detailliert, so dass am ersten Tag in unserem Hause die Erwachsenen auf beiden Seiten gut auf die Eingewöhnungszeit vorbereitet sind. Der konkrete Eingewöhnungsprozess (3-6 Wochen) des einzelnen Kindes wird dann jeweils individuell gestaltet bzw. so variiert, wie es den Bedingungen beim Kind, bei der Familie und bei uns jeweils am besten entspricht.

8.2 Übergang zur Schule

In den letzten Monaten des Kindergartenjahres führen wir mit unseren Vorschulkindern Ausflüge zu Handwerkern in der Umgebung durch. Je nach Jahrgangsgröße finden diese seit 2019 auch gemeinsam mit den Vorschulkindern des Kindergartens der Geretsrieder Waldorfschule statt. So lernen sich diese beiden Kleingruppen bereits kennen und ergänzen einander auch. Denn nach der Einschulung wird es sehr darauf ankommen, dass die Kinder in der Lage sind, auch in einer altershomogenen Gruppe und mit wechselnden Erwachsenen zurecht zu kommen, statt wie zuvor in der altersgemischten Gruppe mit ihren jeweils vertrauten Bezugspersonen. So erweitert sich der Bezugsradius des Vorschulkindes schon durch diese Ausflüge, und die Vorfreude auf die Schulzeit erfährt eine zusätzliche Stärkung.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit zu einem Schnuppertag in ihrer künftigen Schule. Sowohl in der Ickinger Grundschule als auch in der Waldorfschule Isartal erleben die Kinder so schon einmal einige Stunden am Vormittag, was wiederum dem Bindungsaufbau dorthin vorab bereits sehr gut dienen kann.

Nicht zuletzt unterstützt die Kleingruppenarbeit der Vorschulkinder im letzten Jahr vor der Einschulung insgesamt genau dieses Anliegen, die Kinder hin zu führen nicht nur zum eigenen Fähigkeiten-Erwerb, sondern eben auch zu der neuen Sozialisierungsform, welche die Schule für das Kind bedeuten wird.

9 Schulvorbereitung

Unsere Form der Schulvorbereitung haben wir in einem gesonderten Konzept, dem „Harfenkinder-Konzept“ festgehalten. Dieses ist ebenso wie das Kindergarten-Konzept von unserer Homepage herunterzuladen.

10 Beobachtung und Dokumentation

Formen des expliziten Lernens sollen nach dem anthroposophischen Menschenbild weitgehend dem Lernen in der Schule bzw. in späteren Jahrsiebten vorbehalten bleiben.

In unserem Kindergarten hat jedes Kind jederzeit Zugriff auf seine Mappe mit Zeichnungen aus dem Alltag und sammelt diese darin. Dorthinein legen wir auch Notizen über kleine besondere Begebenheiten ab. Für jedes Kind führen wir eine große Mappe mit den gemalten Aquarellbildern. Außerdem fertigen die Kinder im letzten Jahr vor der Schule eigene Teppiche, Taschen und ein Zwergenhäuschen in eigener Werkarbeit an, bei welcher sich nochmals viele Kräfte entwickeln und vervollständigen und auch zeigen können.

Aus waldorfpädagogischer Sicht kommt es bei all diesen Arbeiten hauptsächlich auf den Prozess selbst an und auf das eigenständige Tätigsein. Das Ergebnis oder dessen Besprechung/ Präsentation erfolgt z.B. beim Harfenkinderabschied.

Wir beobachten und dokumentieren in der pädagogischen Arbeit die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder sowohl in offenen als auch in strukturierten Formen.

Einzelne Kinderbeobachtungen im Alltag, an denen sich deutliche Besonderheiten dieses Kindes zeigen oder deutliche Entwicklungsmomente erlebbar werden, halten wir formlos fest, um bei Elterngesprächen darauf zurück greifen zu können.

Als [Sprachstandserhebungsbögen](#) verwenden wir Seldak für alle Kinder mit deutschsprachigem Hintergrund und Sismik für alle Kinder mit fremdsprachigem Hintergrund, um so ggf. notwendige Sprachförderungsmaßnahmen gemeinsam mit den Eltern und ggf. Therapeuten vereinbaren und begleiten zu können. Wie auch vom Gesetzgeber vorgeschrieben, dokumentieren wir im Perik-Bogen die körperliche und seelische Gesundheit, die Resilienz und die schulrelevanten Fähigkeiten der Kinder.

Vor allem haben wir jedoch inzwischen das [TRIALOG-Verfahren](#) bei uns eingeführt, um die Entwicklung der Kinder in allen Sinnesbereichen zu dokumentieren und besprechbar zu machen. Denn nach dem anthroposophischen Menschenbild kommt es im ersten Jahrsiebt vor allem auf das Kind als ganzheitlich erlebendes Sinneswesen an, wobei sich die begleitenden Erwachsenen vor allem darum bemühen, vielfältige natürliche Sinneserfahrungen in allen Bereichen zu ermöglichen und zu unterstützen. Dafür ist uns dieses Dokumentationsinstrument unverzichtbares Werkzeug geworden.

11 Information zur personellen Ausstattung

11.1 Das Team

Das Kindergartenteam besteht im Normalfall aus drei Fachkräften: zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen mit Zusatzqualifikation in der Waldorfpädagogik bzw. in der Zusatzausbildung befindlich und einem staatlich anerkannte Kinderpfleger.

Zu unserem pädagogischen Konzept gehört die Anwesenheit beider Fachkräfte in der Kernzeit, und sonst so oft wie möglich.

Zusätzlich zum pädagogischen Stammpersonal beschäftigen wir eine Eurythmistin, sowie wo erforderlich eine hauswirtschaftliche Helferin zur Unterstützung der Pädagoginnen.

Der Kindergarten bildet aus. Es stehen Plätze für Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik, der Berufsfachschule für Kinderpflege, FSJ oder BFD und Schüler und Schülerinnen anderer Schulen zur Verfügung.

11.2 Tätigkeiten neben der Gruppenarbeit

Die Zeiten außerhalb der Gruppenzeit werden zur Vor- und Nachbereitung genutzt. Dies beinhaltet nicht nur hauswirtschaftliche und administrative Arbeiten, sondern auch eine Reflexion des Tages, Besprechungen im Team über die Gruppe und das einzelne Kind, Beobachtung und Dokumentation, Planung und regelmäßige Gespräche mit Eltern.

- Nach Absprache bieten wir die Möglichkeit zu zusätzlichen Elterngesprächen und Hausbesuchen an.
- Einmal pro Woche findet unser Teamgespräch statt. Hier ist die Möglichkeit aktuelle pädagogische Themen zu bearbeiten. Entwicklungsprozesse werden hier besprochen und Impulse für Veränderung gegeben. Der Bildungsplan findet hier Beachtung.
- Alle vier bis sechs Wochen treffen sich im Rahmen einer Vorstandssitzung der Vorstand und die Kindergartenleitung um aktuelle Themen zu besprechen.

- Elternbeirat, Vorstand und Kinderteam treffen sich zweimal im Jahr und nach Bedarf.

11.3 Kooperation und Vernetzung

Der Kindergarten wird in der Regionalarbeit der Waldorfkindergärten von der Kindergartenleitung vertreten. In regelmäßigen Abständen werden die Anliegen in den Bezirksgruppen und in den Vertretertreffen der Waldorfkindergärten der Landesregion Bayern bearbeitet. Deutschlandweit treffen sich wiederum die Vertreter der Regionen.

Wir arbeiten mit der Freien Waldorfschule Isartal zusammen. Der Kontakt wird über die Elternschaft, das Kollegium und den Vorstand gepflegt. Gegenseitige Besuche bei Festivitäten finden statt.

Mit der Grundschule Icking stehen wir in regelmäßigem Kontakt. Aber auch zu den umliegenden Grundschulen halten wir bei Bedarf den telefonischen Kontakt.

12 Information zum Trägerverein

Der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Isartal e. V.“ stellt den juristischen Rahmen für den Kindergarten, schützt und beachtet die Waldorfpädagogik im Kindergarten. Aufgabe des Vorstandes ist es, die rechtlich-wirtschaftliche Grundlage des Kindergartens zu gewährleisten, damit das pädagogische Konzept verwirklicht werden kann.

Der Verein wird durch einen Vorstand geführt, der aus folgenden Ämtern besteht:

- zwei Vorstandsvorsitzende
- Schriftführer/In und
- Kassenwart

Der Vorstand wird in der Mitgliederversammlung im November für eine Periode von zwei Jahren gewählt und ist für das wirtschaftliche Fortbestehen und den Betrieb des Kindergartens verantwortlich. Er trägt Personalverantwortung, ist Ansprechpartner für die Pädagoginnen und für die finanzielle Situation des Vereins zuständig. Der Vorstand ist auch zuständig für die Belegungssituation, für Arbeitssicherheit und die Räumlichkeiten. Unterstützt wird der Vorstand bei all diesen Aufgaben von anderen Eltern, die bestimmte To-Do's übernehmen, und ganz wesentlich von unserer Verwaltungskraft, die dem Vorstand in allen Verwaltungsarbeiten zuarbeitet.

Die Aufgaben und die Organisation des Trägervereins sind in seiner Satzung beschrieben.

Unser Kindergarten ist ein anerkannter Waldorfkindergarten und Mitglied der Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V.

13 Zusammenarbeit mit den Eltern

„Heilsam ist nur, wenn
Im Spiegel der Menschenseele

Sich bildet die ganze Gemeinschaft
Und in der Gemeinschaft
Lebet der Einzelseele Kraft.“

Rudolf Steiner

13.1 Organisation

Ein Merkmal des Waldorfkindergarten Icking ist seine Selbstverwaltung durch die Pädagogen in Zusammenarbeit mit der Elternschaft.

Die Organe des Trägervereins sind laut Satzung,

- die Mitgliederversammlung des Trägervereins (siehe Punkt 9),
- der Vorstand des Trägervereins (siehe Punkt 9),
- die pädagogischen Mitarbeiter des Kindergartens und
- der Kindergartenbeirat.

Auf dem ersten Elternabend im Kindergartenjahr wird aus den Reihen der Eltern der Elternbeirat für das Kindergartenjahr gewählt. Der Elternbeirat wirkt beratend und unterstützend. Er koordiniert anstehende Aufgaben. In seinen Aufgabenbereich fällt die Öffentlichkeitsarbeit in Absprache mit dem Vorstand und der Hausleitung, die Organisation eines offenen Elternabends im Jahr, die Organisation des Elternabends für die interessierten Eltern, die Organisation des Martins-, Frühlings- und Sommerfestes und Unterstützung der Pädagogen bei der Organisation von verschiedenen Aktivitäten. Ebenso liegt in seinen Händen die Organisation des Bastelkreises.

Um Reparaturen und Renovierungsarbeiten kümmern sich der Vorstand und der Elternbeirat gemeinsam.

13.2 Kindergartenordnung und Jahresplan

Um unser Miteinander im Kindergarten nachvollziehbar zu gestalten, besteht neben dieser Grundkonzeption ein Betreuungsvertrag, in dem unsere Kindergartenordnung inkludiert ist. Diesen erhalten die Eltern beim Kindergarteneintritt.

Siehe auch Organisation und das Organigramm unserer Einrichtung im Anhang.

Zudem wird anhand unseres Jahresplans für alle Familien beim ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr ein Überblick über das gesamte Kindergartenjahr inkl. Feste, Mitwirkungsmöglichkeiten, gemeinsame Arbeitsdienste und Elternabende gegeben (siehe Anhang).

13.3 Information und Kommunikation

Die Eltern gestalten familiär die unmittelbare Erfahrungswelt des Kindes. An der Mitgestaltung der Umgebung ihres Kindes darüber hinaus auch im Kindergarten mitzuwirken, dazu laden wir alle Eltern ein. Vor allem ist dafür grundlegender Ausgangspunkt ein guter Informationsfluss und eine gelingende Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Diesen Fokus für unser Miteinander auf der Basis von gegenseitiger Wertschätzung, Würdigung, Information und Einbeziehung zu gestalten, dafür dienen uns unterschiedliche Instrumente.

13.3.1 Informationen, Fragen, Absprachen

Eltern können während der Telefonzeit des Kindergartens von 8.00 – 8.30 Uhr Kontakt mit der Erzieherin aufnehmen, um ein Kind zu entschuldigen oder in sonstigen dringenden Fällen. Zu den anderen Zeiten steht Ihnen unser Anrufbeantworter zur Verfügung.

13.3.2 Informationsmaterial

- Faltblatt über unseren Kindergarten
- Informationsmaterial der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.
- Informationsblatt zur Jahresplanung: Ferienplanung, Schließtage und Termine für Elternabende
- Aushänge
- Internet: www.waldorfkindergarten-icking.de

13.3.3 Elternabende

Zur Organisation der Feste, Besprechung von Erziehungsfragen und Erläuterungen der Waldorfpädagogik finden regelmäßig Elternabende statt. Themenvorschläge dafür aus der Elternschaft werden gerne von den Kolleginnen entgegengenommen. Elternabende haben einen zentralen Stellenwert in unserem Kindergarten und daher wird erwartet, dass ein Elternteil den Elternabend besucht. Im Februar findet unser Informationseleternabend für neue, interessierte Eltern statt. Den Termin geben wir in der lokalen Presse, in unserem Schaukasten, in der Freien Waldorfschule und auf unserer Internetseite bekannt. An diesem Abend erhalten Sie allgemeine Informationen über den Kindergarten und die Waldorfpädagogik im Vorschulalter. Dies bildet die Grundlage für das persönliche Aufnahmegespräch.

Inclusive diesem finden in unserem Hause ungefähr vier Elternabende mit pädagogischen oder/und organisatorischen Themen über das Jahr verteilt statt. Wenn möglich, dann lädt der Elternbeirat gern einmal im Jahr einen Referenten zu einem aktuellen Thema ein.

13.3.4 Elterngespräche und Hausbesuche

Um die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten zu unterstützen gibt es neben den täglichen kurzen Tür- und Angelgesprächen die Möglichkeit zu:

- Elterngesprächen (mindestens zweimal jährlich; nach Vereinbarung)
- Hausbesuchen (wenn erwünscht, in Absprache mit den Eltern)
- Telefonischen Nachfragen (nach Vereinbarung)

Auch der Vorstand des Trägervereins oder der Elternbeirat steht zu Gesprächen bei Bedarf zur Verfügung.

13.4 Mitwirkungsmöglichkeiten

Entsprechend der Art und Zielsetzung des Waldorfkindergartens Icking ist der engagierte Einsatz aller Eltern erwünscht und auch erforderlich. Um die Kompetenzen der Eltern bestmöglich einzusetzen, werden alle Eltern aufgerufen, sich beim Eintritt in den Kindergarten je nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten in eine „Kompetenzliste“

wie auch in „Arbeitsgruppen“ einzutragen (siehe Anhang). Die Kompetenzliste dient dazu, besonderes Können oder Wissen bei den Eltern abzufragen, um im Bedarfsfall darauf zurückgreifen zu können. Die Arbeitsgruppen dienen dazu, laufend anfallende Tätigkeiten auf die Eltern zu verteilen, so dass jede Familie ihren Beitrag zum Kindergartenalltag leistet.

Die Eltern sind einbezogen in die Pflege der Einrichtung bis hin zur Herstellung des Spielzeugs. Dieses Mitgestalten der Eltern im Kindergarten macht die Einrichtung heimeliger, vertrauter und familiärer.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, wie sie im Waldorfkindergarten Icking gepflegt wird, bedarf des gegenseitigen Vertrauens und Achtung. Im Spannungsfeld zwischen Individualität und Gemeinschaft setzt sich der Einzelne eigenverantwortlich für andere ein, um das Gelingen der gemeinsamen Aufgabe „Kindergarten“ zu gewährleisten.

Transparenz ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Deutlich trennen wir die drei Bereiche: Recht, Wirtschaft und Pädagogik. Der Bereich der Pädagogik ist dem pädagogischen Personal vorbehalten.

13.4.1 Elterndienst

Jede Woche ist ein Elternpaar eingeteilt, d.h. pro Jahr ca. 2 Mal hat eine Familie für eine Woche Elterndienst. Am Montag wird ein Blumenschmuck aus Wald, Wiese oder Garten mitgebracht. Ein Handzettel mit den genauen Aufgaben hängt an der Pinnwand aus.

13.4.2 Haus & Gartentag

Im Frühjahr und im Herbst findet je an einem Freitagnachmittag ein allgemeiner Haus- und Gartentag statt, an dem sich alle Eltern beteiligen. Der Kindergarten wird gründlich gereinigt, aufgeräumt und entrümpelt. Im Garten werden je nach Jahreszeit entsprechende Arbeiten verrichtet, z.B. das Schneiden der Bäume, Instandhaltung des Weidenhäuschens, sowie Pflanzen zurückgeschnitten, Kompost umgesetzt und Gartengeräte repariert. Wer an diesen Tagen verhindert sein sollte, wählt eine Aufgabe, die zeitnah auch an einem anderen Tag erledigt werden kann.

13.4.3 Winterdienst

Im Winter sind jeweils tageweise Eltern zum Schneeschippen eingeteilt. Es muss dabei morgens (bis 8 Uhr!!!) und mittags (12:30 Uhr) geräumt und gestreut werden! Auf die Bepflanzung unserer Vermieterin Frau Emendörfer bitte achten und ihre Hinweise in Sachen Schneeräumen bitte befolgen.

13.4.4 Kinderfeste (z.B. Martinsumzug, Adventsgärtlein, u.a.m.)

Für die Vorbereitung der Kinderfeste im Jahreslauf braucht es viele Hände. Räume müssen geschmückt werden, Kekse und Kuchen sollen gebacken werden. Jeder wird gebeten, seinen Teil zum Gelingen der Feierlichkeiten beizutragen.

13.4.5 Renovierung/Instandhaltung

Die Elternschaft ist aufgefordert bei Renovierungs- und Instandhaltungsarbeiten im Kindergarten mitzuhelfen. Wenn entsprechende Arbeiten anfallen, werden diese in den Gremien geplant. Die Eltern werden direkt angesprochen oder mittels Aushang um Erledigung gebeten.

14 Rahmenbedingungen

14.1 Informationen zur Einrichtung

Kammerlweg 10

82057 Icking

Telefon und Telefax: 08178 - 5840

Email: info@Waldorfkindergarten-Icking.de

Homepage: <http://www.Waldorfkindergarten-Icking.de>

Kindergarten- und Pädagogische Leitung: Simone Heubach

Mitglieder des Elternbeirats:

Lisa Michahelles, Susanne Binapfl Santos, Laura Lehrberger

Email: info@Waldorfkindergarten-Icking.de

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Isartal e.V.

Kammerlweg 10

82057 Icking

Telefon und Telefax: 08178 - 5840

Reinhard Schölß (Vorsitzender)

Franziska Lehmann (Vorsitzende)

Anton Fischer (Schriftführer)

Moritz Eckes (Finanzen)

E-Mail: info@Waldorfkindergarten-Icking.de

14.2 Öffnungszeiten, Tagesablauf, Ferien, Schließtage

Telefonzeiten

8:00 bis 8.30 Uhr

Öffnungszeiten

Montag und Freitag von 8.00 bis 15.00 Uhr

Kernzeit: 9.00 bis 12.30 Uhr

Bringzeit: 8.00 bis 9.00 Uhr

Abholzeit: 12.30 bis 13.00 Uhr, 13.30h, 14 bis 15.00 Uhr

Tagesablauf

Ein Rhythmus im Tages- und Wochenablauf ist für unseren Kindergarten kennzeichnend.

Von 8.00 bis 9.00 Uhr empfängt eine Pädagogin die ersten Kinder.

Bis ca. 10 Uhr findet die erste Freispielzeit statt. Während dieser Zeit wird die Brotzeit gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Hier wird in einer Kleingruppe Obst oder Gemüse geschnipselt, Mehl gemahlen, Teig geknetet, Semmeln geformt oder Nüsse geknackt. Außerdem können Kinder am „Maltisch“ malen oder basteln. Die größeren Kinder können weben oder häkeln.

Außerdem entfaltet sich ein fantasievolles Rollenspiel in der Puppenecke, dem Kaufmannsladen, in der Bauecke oder selbstgebauten Höhlen. Ganz im Sinne von:

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“. (Rudolf Steiner)

Ca. 15 Minuten sind als Aufräumzeit vorgesehen in der alle zusammen die Dinge wieder in Ordnung bringen.

Anschließend sammeln wir uns in der Mitte des Gruppenraumes. Herzstück des Vormittags im Waldorfkindergarten ist der sogenannte „Reigen“, ein Bewegungsspiel mit Liedern, Sprüchen, Tänzen und Kreisspielen in Anlehnung an die Jahreszeiten und Feste. Hier werden alle die Bereiche angesprochen, in denen das Kind Kompetenzen erlangen „will“: Körper- und Bewegungskompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Sprachkompetenz, Fantasieentfaltung, Kreativitätskompetenz, Konzentrationsfähigkeit und soziale Kompetenz. „Will“ und nicht „soll“, weil hier das Prinzip der Nachahmung zum Tragen kommt. Eine Motivationskompetenz wird hier veranlagt.

Dann ziehen wir mit einem Lied aus dem Gruppenraum in die „Goldtröpfchenecke“, diese Zeit ist für die Körperpflege vorgesehen: Toilettengang, Hände waschen vor dem Essen, Hautpflege mit einem feinen Öl. Der Erwachsene nimmt sich Zeit für jedes Kind. Lieder, Fingerspiele und Handgestenspiele nach Wilma Ellersick[1] verkürzen die Wartezeit.

Zwischen 10.40 und 11.10 Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt. Den Tisch hat ein Vorschulkind in der Freispielzeit mit Hilfe der Erwachsenen für alle Kinder schön gedeckt (jede Woche ein anderes).

Nun geht es, der Jahreszeit entsprechend gekleidet, ins Freie, denn das zweite Freispiel geschieht im Garten. Der große Sandkasten lädt zum Matschen und Graben ein, das Weidenhäuschen, das Turnreck zum Spielen und Klettern. Die Gartenzeit dauert bis 12.30 Uhr.

Zum Abschluss versammeln wir uns zum Abschlusskreis auf dem Rasen oder auf der Terrasse.

12.30 bis 13.00 Uhr erste Abholzeit

12.40 bis 13.10 Uhr warmes Mittagessen

anschließend Zähneputzen und Vorlesen einer Geschichte als kleine „Mittagspause“

13.30 Uhr zweite Abholzeit

Kinder, die den Mittagsschlaf brauchen, können dazu die Ruheinsel in der Begleitung eines Erwachsenen von 13.30 – 14.00 Uhr nutzen.

ab 13.30 Uhr zweite Gartenzeit oder drinnen Spielen für alle anderen

14.00 bis 15.00 Uhr letzte Abholzeit

Ferien und Schließtage

Der Kindergarten hat an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen. Die Schließtage sind aus unserem Jahresplan ersichtlich. Dieser wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

14.3 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach der gebuchten Betreuungszeit. Die Höhe wird vom Trägerverein festgesetzt. Näheres findet sich unter dem Punkt Finanzen

14.4 Schutzauftrag

Unser Kindergarten berücksichtigt die Vorgaben des Art 9a BayKiBiG, der zum Schutze des Kindeswohls in das Gesetz aufgenommen worden ist. Danach sind die Träger verpflichtet, bei Anhaltspunkten von Kindeswohlgefährdung ein bestimmtes Verfahren einzuhalten - analog zum Bundeskinderschutzgesetz.

Zudem sind wir als Kindereinrichtung verpflichtet, uns von den Eltern zum Beginn der Kindergartenzeit sowohl das U-Heft als auch die Bescheinigung über eine in Anspruch genommene Impfberatung und über den Erhalt der zweimaligen Masernimpfung oder die entsprechende Immunität oder Impfunfähigkeit vorlegen zu lassen. Diese Maßnahmen dienen der frühzeitigen Erkennung von Gefährdungen des Kindeswohls und der unverzüglichen Einleitung geeigneter Gegenmaßnahmen.

15 Einrichtungsart und Zielgruppe

Der Waldorfkindergarten Icking ist staatlich anerkannt. Die Fachaufsicht obliegt dem Landratsamt Bad Tölz/Wolfratshausen.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bilden die rechtliche Grundlage für die Arbeit in unserem Kindergarten. Das Fundament für unsere tägliche Arbeit bildet die Pädagogik Rudolf Steiners.

Die Zielgruppe des Kindergartens sind Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, deren Eltern an der Betreuung nach den o. g. Gesichtspunkten interessiert sind.

15.1 Kindergartengruppe

Der Kindergarten besteht aus einer altersgemischten Gruppe mit 25 Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Bei der Aufnahme sehr junger Kinder achten wir auf deren Reife und empfehlen gegebenenfalls noch etwas zu warten.

Bei der Zusammenstellung der Gruppe achten wir auf die Ausgewogenheit zwischen Jungen und Mädchen und von jungen, mittleren und älteren Kindern. Die Dreijährigen und ggf. einmal die Noch-Zweijährigen übersteigen keinesfalls ein Viertel der Gruppe.

15.1.1 Zahl der genehmigten Plätze

Wir haben die Genehmigung für 25 Kindergartenplätze + 10% bei großer Nachfrage. Das heißt, bei großer Nachfrage kann in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres ein weiterer Platz vergeben werden. Aus pädagogischer Sicht erleben wir unsere Räumlichkeiten bereits bei 23 Kindern als ausgelastet.

15.1.2 Integration beeinträchtigter Kinder

Wir arbeiten grundsätzlich inklusiv und sind im Rahmen unserer Möglichkeiten offen und interessiert an der Integration von Kindern mit unterschiedlichen besonderen Bedürfnissen und Ausgangssituationen (Einzelintegration). Dafür nehmen wir bei Bedarf die entsprechenden Fachdienste zur Unterstützung in Anspruch, insofern keine unserer Pädagogen eine heilpädagogische Zusatzausbildung vorzuweisen hat. Unsere Räumlichkeiten erlauben auch, dass z.B. eine Logopädin oder eine Ergotherapeutin zur Einzelbehandlung zu uns ins Haus kommt.

15.1.3 Nationalität der Kinder

Der Kindergarten ist für Kinder aller Nationalitäten offen. Voraussetzung für die Aufnahme, ist die Offenheit der Eltern für das christlich geprägte Menschenbild und das gemeinsame Gestalten und Erleben des Jahreslaufes entlang der christlichen Jahresfeste.

Für unsere Arbeit gilt das **Bayrische Integrationsgesetz** (in der Fassung vom 1.5.2019):

Art. 6

Frühkindliche Bildung

¹Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren.² Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.³ Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.⁴ Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

15.1.4 Einzugsgebiet

Es werden Kinder aus Icking und den umliegenden Gemeinden im Umkreis von ca. 15 km aufgenommen.

15.2 Anmeldung

Grundsätzlich kann jedes Kind aus unserem Einzugsgebiet im Waldorfkindergarten Icking aufgenommen werden.

Unser Kindergarten bietet Ende Januar/Anfang Februar einen Informationsabend für interessierte Eltern an. Die erste Anmeldung von Interesse erfolgt über das Ausfüllen unserer unverbindlichen Voranmeldung. Am darauffolgenden Nachmittag besteht die Möglichkeit, für Eltern mit ihrem Kind, an einem Spielnachmittag teilzunehmen. Auch Eltern und Kinder aus dem Kindergarten sind anwesend, damit die Möglichkeit besteht

ins Gespräch zu kommen. Anschließend beginnen die Termine für persönliche Aufnahmegespräche. Die Aufnahmegespräche werden von der pädagogischen Leitung und ggf. einem Elternbeauftragten gemeinsam geführt. Bis zum Beginn der Osterferien werden alle bis dahin angemeldeten Familien über die Vergaben bzw. Nichtvergabe eines Kindergartenplatzes informiert.

Wenn während des laufenden Kindergartenjahres ein Platz frei wird, besteht die Möglichkeit, dass Kinder von der Warteliste nachrücken.

15.3 Finanzen

Unsere Einrichtung finanziert sich durch die Elternbeiträge und durch kommunale und staatliche Förderung. Ein Teil dieser Förderung ist abhängig von den jeweils individuellen Buchungszeiten (Buchungszeitfaktoren) und den individuellen erzieherischen oder pflegerischen Bedarf der Kinder (Gewichtungsfaktoren). Die Höhe der Elternbeiträge wird vom Trägerverein festgesetzt.

Zusätzlich ermäßigt sich der erhobene Eltern-Beitrag seit April 2019 in jeder nach dem BayKiBiG geförderten Kindertageseinrichtung je Kind um 100 Euro monatlich durch den entsprechenden „Bonus“, mit dem das Land Bayern jede einzelne Familie monatlich unterstützt. Das bedeutet, dass **ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird**, bis zur Einschulung es diesen **Bonus** erhält, **der den Elternbeitrag effektiv um 100 Euro senkt**.

Familien mit geringem Einkommen können auf Antrag vom Jugendamt einen Zuschuss zum Kindergartenbeitrag erhalten. Dieser Antrag muss jährlich neu gestellt werden.

Der Elternbeitrag gilt grundsätzlich für eine Fünf-Tage-Woche im Kindergarten und beträgt pro Kind im Monat:

Buchungszeit bis zu 5 Stunden	€ 240,00 pro Monat (max. 25h/Woche)
Buchungszeit bis zu 6 Stunden	€ 265,00 pro Monat (max. 30h/Woche)
Buchungszeit bis zu 7 Stunden	€ 295,00 pro Monat (max. 35h/Woche)
(Buchungszeit ab 7 Stunden	€ 325,00 pro Monat - momentan nicht möglich)

Der erste Monat bei Eingewöhnung wird anteilig nach Wochen abgerechnet, d.h. z.B. Beginn zweite Woche des Monats entspricht 3/4 des Buchungsbetrags. Ab dem darauffolgenden nächsten Monat wird der volle Buchungsbetrag eingezogen. Unser Konzept beinhaltet eine gemeinsam mit den Kindern zubereitete Brotzeit am Vormittag. Das dafür erforderliche Frühstücksgeld beträgt jährlich 110,- €. Wir verwenden vorwiegend Produkte aus ökologischem bzw. biologisch-dynamischem Anbau.

Kinder die nach 13.00 Uhr vom Kindergarten abgeholt werden, nehmen an unserem warmen Mittagessen teil. Der Unkostenbeitrag beträgt 4,00 € pro Mahlzeit.

Spiel- und Getränkegeld sind im Beitrag enthalten. Das gleiche gilt für die wöchentlich stattfindende Eurythmie.

Der Mitgliedsbeitrag für den Trägerverein beträgt 38,- € jährlich pro Familie.

16 Feedback und Beschwerden

16.1. Feedback-Kultur Erwachsene

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf ein transparentes, aufrichtiges und konstruktives Miteinander.

Ihr Feedback und Ihre Anregungen sind uns jederzeit willkommen. Wir bitten Sie, möglichst zeitnah in angemessenem Rahmen sich vertrauensvoll an den jeweils thematisch Zuständigen in der Gruppe, der Kindergartenleitung, des Elternbeirats oder des Vorstands des Trägervereins zu wenden. Wir begrüßen **Gespräche** mit den Eltern, die unter anderem immer auch helfen, Beschwerden vorzubeugen.

Um Gespräche in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre zu gestalten, vereinbaren wir zusätzlich zu den zweimal jährlich durch uns angebotenen **Entwicklungsgesprächen** bei Bedarf gesonderte Gesprächstermine, z.B. in der Bring- oder Abholzeit. Sollten Sie telefonisch zu uns Kontakt aufnehmen wollen, so bitten wir Sie, dies zwischen 8.00 und 8.30 Uhr zu tun oder den Anrufbeantworter zu nutzen. Selbstverständlich sind wir auch über e-mail zu erreichen: info@waldorfkindergarten-icking.de.

Außerdem bietet unsere jährliche vom Elternbeirat durchgeführte **Elternbefragung** die Möglichkeit, positive wie auch negative Rückmeldungen bzw. Anliegen in schriftlicher Form kund zu tun.

Sollte das Anliegen über ein einfaches Feedback oder Anregungen hinausgehen, dann bitten wir die Eltern den Prozess des Beschwerdemanagements zu gehen, wie er seit Juni 2019 festgehalten ist in unserem **Leitfaden zum Umgang mit Beschwerden**.

Auszug aus dem Leitfaden:

...

Die Beschwerde nimmt entweder die *verantwortliche Person* selbst oder, auf dem indirekten Wege (z.B. wenn Anonymität gewünscht ist), eine Person des Vertrauens aus dem Kollegium, dem Vorstand oder dem Elternbeirat entgegen, an den sich der *Beschwerdegeber* zuerst richtet. Der *Beschwerdeempfänger* ist zuständig für die Einhaltung des Beschwerde-Prozederes.

Mittels Beschwerdeprotokolls wird die Beschwerde schriftlich aufgenommen.

Anschließend wird die Beschwerde umgehend an die *verantwortliche Person* zur Bearbeitung weitergeleitet.

Die *verantwortliche Person* geht zur Klärung der Situation möglichst zeitnah auf den *Beschwerdegeber* oder bei einem anonymen Beschwerde-Prozedere auf den Beschwerdeempfänger zu.

Beide entscheiden gemeinsam (ggf. unter Einbeziehung weiterer Personen), welche Maßnahmen zur Klärung der Angelegenheit geeignet erscheinen und umgesetzt werden sollen.

Im Protokoll werden die terminlichen und andere gemachte Zusagen schriftlich festgehalten.

Nach Ablauf der Frist sollen die Beteiligten (der *Beschwerdegeber* und der *Beschwerdeempfänger*, die *verantwortliche Person* und ggf. andere Miteinbezogene)

sich erneut austauschen und Rückmeldung geben, inwieweit die Bearbeitung der Beschwerde erfolgreich war oder noch Punkte zu klären sind.

Erstellte Beschwerdeprotokolle werden archiviert.

Der Vorstand wird regelmäßig über eingegangene Beschwerden und den Bearbeitungsstand durch die zuständigen Mitarbeiter informiert.

Ebenso sind je nach Sachlage die Elternbeiräte einzubeziehen oder zu informieren bei gravierenden oder nicht direkt zu klärenden Beschwerden.

Beschwerden von allgemeinem Interesse werden für die Gesamtelternschaft zugänglich gemacht, z.B. am Gesamtelternabend.

16.2. Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Seit 2011 ist es Gesetz (SGB VIII, BGBl. I S.2975), dass Träger, die eine Betriebserlaubnis für eine Kindertagesstätte erhalten wollen, ein Verfahren nachweisen müssen, wie sich Kinder beteiligen und beschweren können. Wie alle Rechte auf Teilhabe und Mitgestaltung (siehe Punkt 7: Individuation, Partizipation, Inklusion) hat auch das Recht sich zu beschweren dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst zu sein.

An vielen Stellen in diesem Konzept dürfte deutlich geworden sein, in welcher Weise wir im Waldorfkindergarten Icking eine wertschätzende, ermutigende, einladende und offene Haltung den Kindern gegenüber einnehmen. Diese Haltung ist Grundvoraussetzung dafür, dass auch bei uns die Kinder vielfach ihre Selbstwirksamkeit ausprobieren, erfahren und Teilhabe mitgestalten können. Wir nehmen die Kinder wahr und ernst als Gegenüber, ohne dass dabei die Grenzen zwischen Kind und Erwachsenem aufgelöst oder negiert würden. Wir sind uns unserer Verantwortung als Erwachsene in der Begleitung von Kindern bewusst und bemühen uns jederzeit ihr bestmöglich gerecht zu werden.

Im Alltag sind wir auf diese Weise interessiert nicht nur an dem, was gelingt und auf Gegenliebe bei den Kindern stößt, sondern ebenso selbstverständlich auch für die Anliegen oder Beschwerden von Kindern, welche mit Bedingungen oder Maßnahmen im Alltag nicht einverstanden sind oder sich anderes wünschen würden. Auch die Kinder wählen sich spontan und intuitiv selbst die „Person ihres Vertrauens“, sind dabei also initiativ. Es gibt nicht eine einzelne „Beschwerdestelle“, sondern es stehen alle anwesenden Bezugspersonen zur Verfügung, die Kinder in ihren Sorgen oder Nöten zu begleiten und ggf. zu vermitteln.

Tritt ein Problem oder Konflikt zwischen den Kindern auf, wird naturgemäß die Hilfe beim Erwachsenen oder manchmal auch bei älteren Kindern gesucht und gefunden.

Der Erwachsene bemüht sich dabei, den Konflikt so zu begleiten, dass beide Seiten gehört werden und beitragen können zu einer Lösung der Situation.

Gibt es einen Konflikt mit einer der Erzieherinnen, steht sie selbst und stehen auch die anderen zur Verfügung als „Beschwerdestelle“. Auch unsere Verwaltungskraft hat einen sehr guten Draht zu unseren Kindern und auch bei ihr kann ein Kind „sein Herz ausschütten“ und Trost bzw. Hilfe finden.

Nicht zuletzt sind die Eltern die größte Vertrauensperson wohl bei den meisten Kindern. Insofern vertreten die Eltern uns gegenüber auch immer die Rechte ihres Kindes. Wenn Ihnen Ihr Kind zu Hause von Dingen berichtet, mit denen Sie nicht

einverstanden sind oder die Ihnen Sorgen bereiten, sprechen Sie uns bitte wenn möglich immer zeitnah an. Oft klärt sich im gemeinsamen offenen Gespräch, was vielleicht zunächst aus der Distanz oder dem Nicht-dabei-gewesen-Sein bei etwas, was das Kind als geschehene Tataschen berichtet, unverständlich oder sogar erschreckend wirkte.

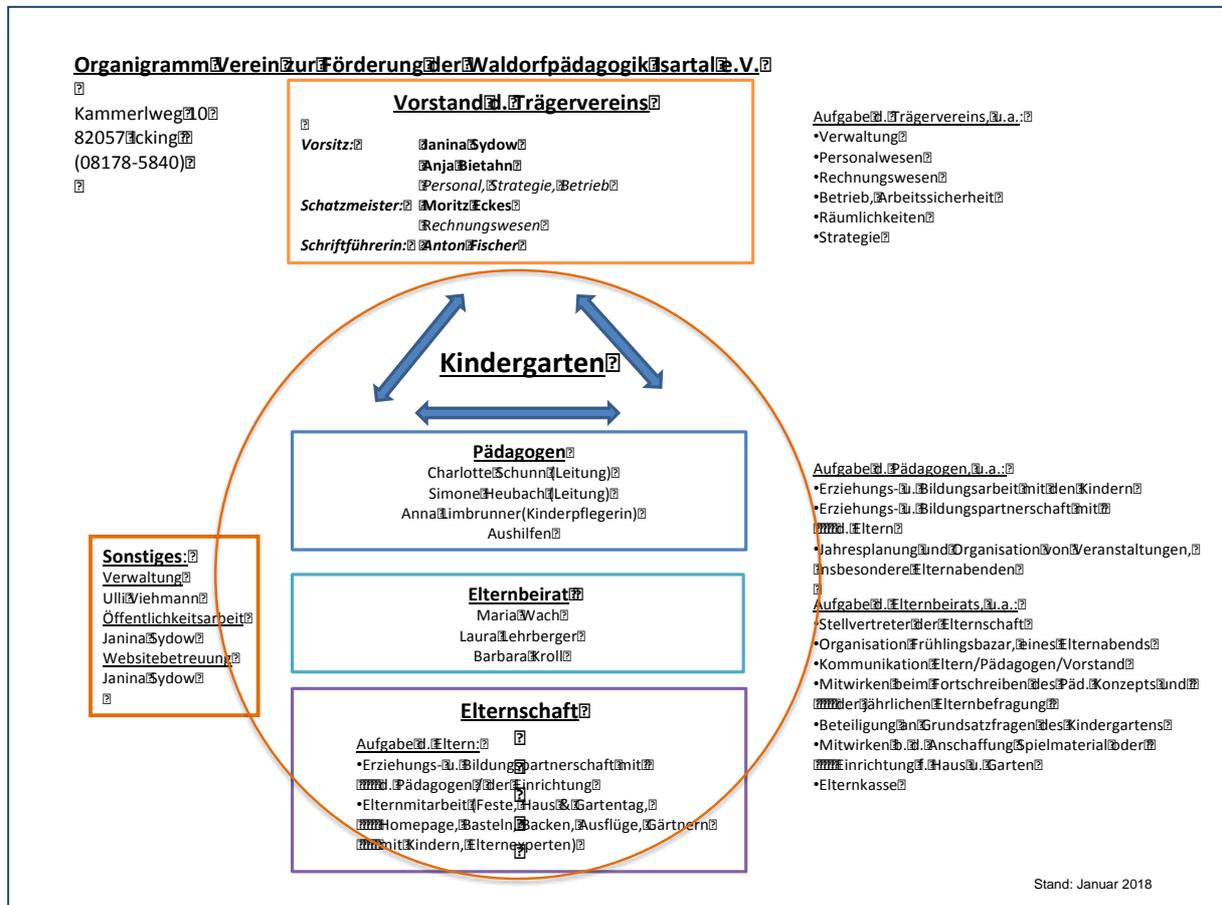
Durch die entsprechenden Gespräche und aufrichtige Kommunikation miteinander kann es uns immer wieder gelingen, die Bedingungen in unserem Alltag für die Entwicklung jedes Kindes so zu gestalten, dass wir individuell besser und dem jeweiligen Alter gemäß auf die vorhandenen Bedürfnisse eingehen können.

Denn:

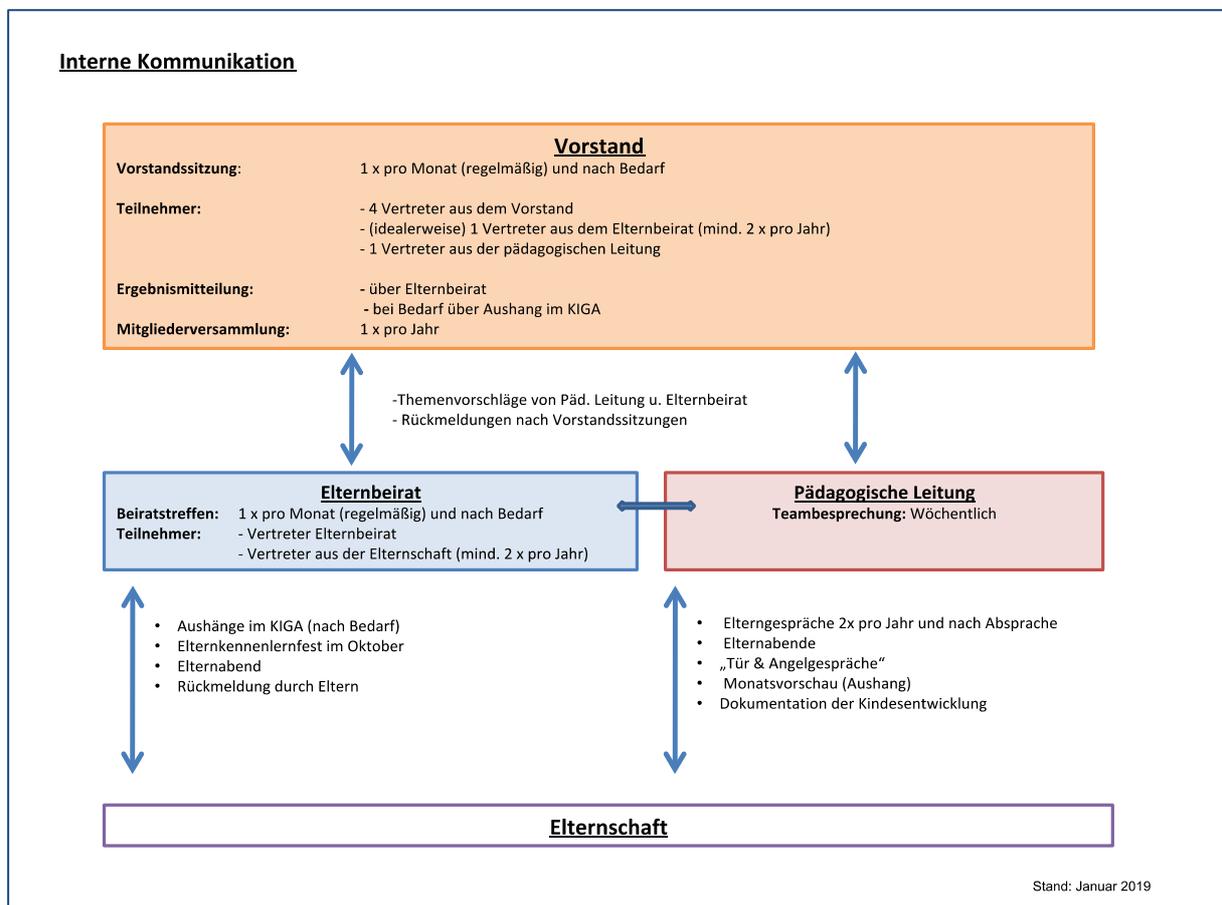
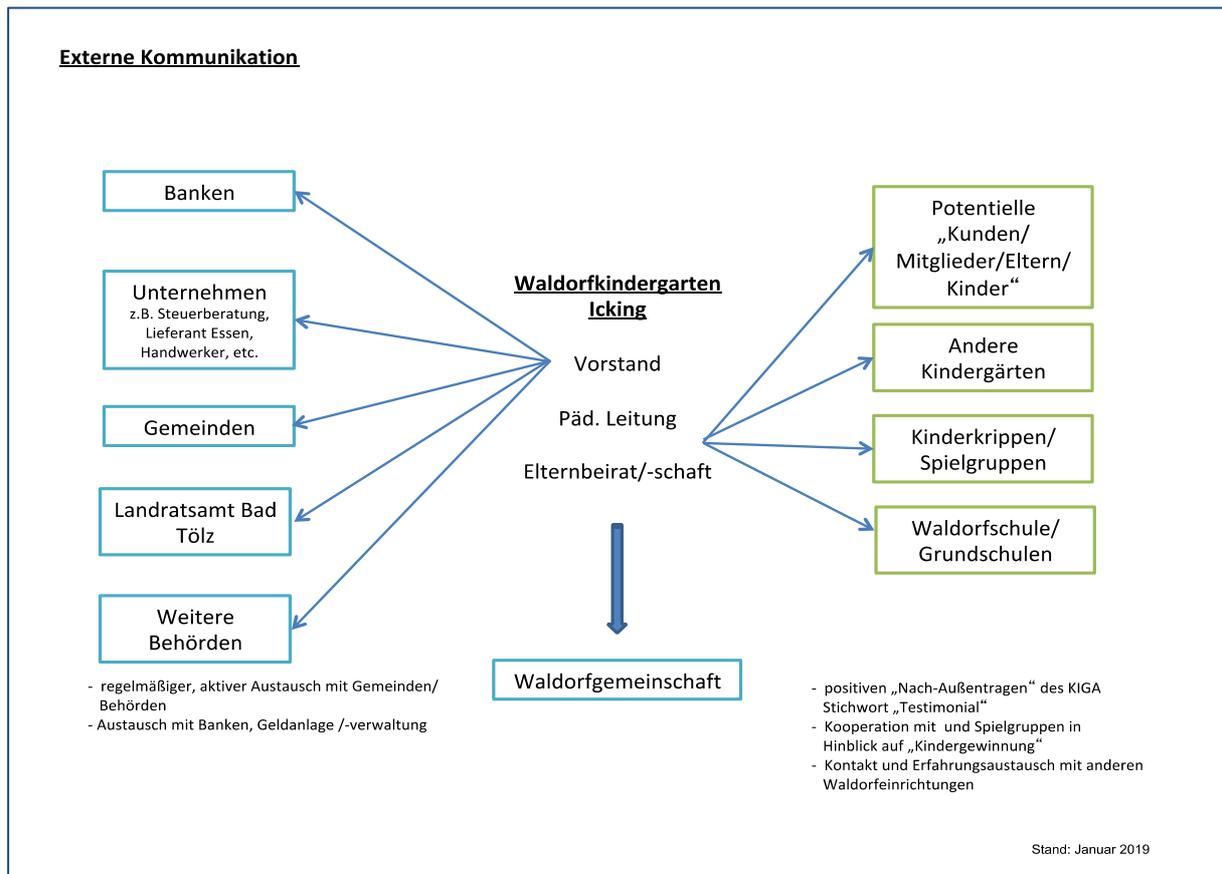
„... Das Kind kann sich seinem Eigenwesen gemäß nur selbst erziehen. Dafür braucht es eine Umgebung, die das ermöglicht. Diese entsteht aus der Selbsterziehung des Erwachsenen, ... (und) bedeutet auf der anderen Seite die höchste Absicht, die Umgebung des Kindes und sich selbst zu kultivieren. ...“ (Wolfgang Saßmannshausen in <https://www.erziehungskunst.de/artikel/partizipation/>)

17 Anhang

17.1 Organigramm



17.2. Kommunikationswege



17.3. Jahresplan

Jahresplan Waldorfkindergarten Icking



	Feste der Kinder	Feste Organisationsleitung Elternbeirat	Markte Organisationsleitung Elternbeirat	Gemeinsame Arbeitsdienste	Elternabende - DRINGENDE ANWESENHEITSRITTE
OKTOBER	Erntedank Fest der Kinder am Vormittag - Erntedankkörbchen mitbringen	Optionale Auftakt-Veranstaltung zu Beginn der Kindergarten- jahres zum Kennenlernen der Eltern z.B. Hüttenausflug, Fest o.Ä.		Gartentag mit Kartoffelfeuer Gemeinsamer Gartentag - Auf- gaben nach Liste im Aushang	1. Elternabend mit Beisam- mensein und Kennenlernen Vorstandswahl
NOVEMBER		Sankt Martin Laternenumzug im Wald	Dorfener Weihnachtsmarkt Bastelabende der Mütter und Väter im Vorfeld / Verkaufss- chichten an Samstag und Sonntag Weihnachtsmarkt Waldorfschule WOR Kochen der Suppe / Verkaufss- chichten am Samstag	Engel schmücken den Kindergarten Schmücken der Kindergärten- räume	2. Elternabend
DEZEMBER		Adventsgärtlein			
Weihnachtsferien (2 Wochen)					
JANUAR					Informationsabend für Inter- essierte Neu-Eltern
Faschingstage und Osterferien (1 Wochen)					
APRIL		Frühlingsmarkt Bastelabende der Mütter und Väter im Vorfeld / Verkaufss- chichten am Samstag		Gartentag Gemeinsamer Gartentag - Aufgaben nach Liste im Aus- hang	
MAI					3. Elternabend
evtl. Brückentag/e und Pfingstferien (1 Wochen)					
JUNI	Johannifeuer				
JULI	Sternenkinderabschluss mit Eltern	Sommerfest mit Dornröschenreigen			4. Elternabend
Sommerferien (4 Wochen)					
2 x pro Jahr Wochenenddienst mit täglicher Kurzreinigung des Kindergartens, Waschen und Austauschen der Handtücher/Bezüge, Kuscheldecke, Müll entsorgen, Wegdienst usw.					